

5103³

Herrn Kunstkammerer
Besten Grüßen

ÜBERREICHT VOM VERFASSER

Tp 154m | 25



SONDER-ABDRUCK

AUS DEM

JAHRBUCH DES DEUTSCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

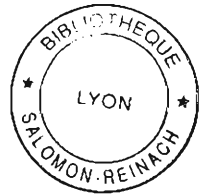
Bibliothèque Maison de l'Orient



072877

tp

Tp 154m/25



Sonderabdruck aus »Archäologischer Anzeiger« 1929, 3/4.
Druck von Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10.

ARCHÄOLOGISCHE FUNDE
Wer in entfernten oder abgelegenen

Gegenden sich an Ausgrabungen beteiligen
konnte oder solche beobachtet hat, weiß,
daß die zwei ersehntesten Grabungsbei-

gaben ein gut geschultes technisches Personal, Aufseher, Zeichner und Zimmerleute und eine reichliche Materialausstattung, Feldbahn, Pferde und Holz sind. Die italienischen Archäologen, die in Tripolitanien und in der Kyrenaika arbeiten, haben dies alles in beneidenswerter Weise ausgiebig zur Verfügung und durch die Verbindung mit einer straffen Zivil- und freizügigen Militärbehörde noch einiges andere mehr, nämlich billige Arbeitskräfte und Flieger, deren Aufnahmen von großem Werte sind. Nachteile wie die erschwerte Verarbeitung der Funde wegen mangelhafter Bibliotheken oder die geringe Anzahl an Plänen und deren allzu summarische Ausführung, verursacht durch den Mangel an Architekten, treten neben diesen Vorteilen zurück.

Die Berichterstattung ist durchschnittlich rasch und sorgfältig, bedauerlich ist nur ihre Zersplitterung in vielen Zeitschriften und der häufige Wechsel dieser Zeitschriften selbst. Die erst vor kurzem begründete 'Lybia', die an Stelle der 'Rivista della Tripolitania' getreten war, ist schon wieder eingegangen. Dafür kommen jetzt neben dem in großen Abständen erscheinenden 'Notiziario Archeologico' seit 1927 zwei neue Zeitschriften heraus, die 'Africa Italiana' (AfrIt.), die sich auf Archäologie und Kunst beschränkt, und die 'Rivista delle Colonie', die Mitteilungen aller Art aus allen italienischen Kolonien bringt, darunter auch manchen spezialisierten wie zusammenfassenden Artikel archäologischen Inhalts. Ferner ist Band VI fasc. 2—3 der Rivista di Filologia Classica Kyrene ganz gewidmet. Von besonderem Wert ist der 1929 erschienene Band 'Possedimenti e Colonie' der Guida des Touring Club Italiano, in dem die neuesten Ausgrabungen, Funde und Museumsanordnungen in vorbildlicher Weise schon dargestellt sind.

Die Besichtigung von Tripolitanien ist heute jedermann gestattet, während Kyrene nicht zugänglich ist, weil dort in wechselvollen Kämpfen die allgemeine Sicherheit noch nicht gewährleistet ist. Es ist zu hoffen, daß durch den Vormarsch der italienischen Truppen und die kürzlich erfolgte Wiedereroberung von Fezzan nicht

nur das innere Tripolitanien erschlossen wird, wodurch die bis jetzt noch sporadische und zusammenhanglose prähistorische Forschung hier wieder aufleben könnte, sondern auch die innere Kyrenaika. Auf den Besuch des hochwichtigen Apollonheiligtums von Kyrene wartet man mit großer Ungeduld; ein Kongreß der dort in diesem Frühjahr hätte stattfinden sollen, ist vorerst verschoben worden. Deutscherseits war es nur U. von Wilamowitz mit einer Begleitung 1927 auf italienische Einladung, und dem Gymnasialprofessor Lamer aus Leipzig im Frühjahr 1928 gelungen, dorthin zu kommen.

Tripolitanien

Die Hauptarbeiten der kolonialen Soprintendenzen und archäologischen Kommissionen erstrecken sich auf Sabratha, Lepcis, und Kyrene, auf die größten Ruinenfelder. Aber auch andere Städte und Reste haben ihre Beachtung erfahren; über sie soll hier genau so wie über die großen Funde berichtet werden.

Der andauernden Hilfsbereitschaft der Herren Aurigemma, Bartocchini, Guidi, Oliverio, Pietrogrande und Ugolini, besonders aber des vorbildlichen Direktors Rodolfo Micacchi aus dem italienischen Kolonialministerium ist es zu verdanken, daß der vorliegende Fundbericht über die bisher erschienenen Publikationen hinaus auf dem Laufenden ist und mit Originalaufnahmen ausgestattet werden konnte.

Die heutige Kolonie Tripolitanien ist der östliche Teil der römischen Provinz Africa, vermehrt um das südlicher gelegene Gebiet bis etwa 22° nördlicher Breite. Numidien, das den westlichen Teil der Provinz bildete, gehört wie Africa Proconsularis mit Karthago zum französischen Tunis. Wie im Altertum konzentriert sich heute das materielle Leben an der Küste auf der Strecke Pisida bis Cephalae. An ihr liegen auch die drei Städte Sabratha, Oea und Lepcis, die sich später zusammenschlossen und in Oea Tripolis gründeten. Nur vereinzelte Spuren führen ins Innere, vorgeschobene Kastelle und Posten, wie Gadâmes und Bu Ngem. Je tiefer man eindringt, um so seltener werden die Spuren, nicht

nur die römischen, sondern auch die aus prähistorischer Zeit. Östlich des Kap Cephalae beginnt der tiefe Golf der großen Syrtis, an dem die gleichnamige große Wüste liegt, die Tripolitaniern von der Kyrenaika trennt. Die Erforschung der antiken Reste wird von staatlicher Seite mit großem Interesse verfolgt, da aus ihnen sichere Angaben über die Rentabilität im Altertum und Hinweise für die neue Kolonisierung zu gewinnen sind, Feststellung von römischen Faktoreien mit Ölpresen, alten Brunnen, Nekropolen in Nähe von Siedlungen und von Kastellen. Von Bedeutung ist eine Beobachtung Bartoccinis, der bei Sabratha und bei Tripolis auf Grund von Grabungen antike Olivenpflanzungen nachweisen konnte. Es waren ihm in regelmäßigen Abständen in einer Reihe liegende runde, stärker als üblich bewachsene Flächen von zirka 2 m Durchmesser aufgefallen. Eine Untersuchung ergab, daß sich darunter Löcher befinden, die bis auf eine lockere feuchte Schicht tiefer gehen und teilweise Stümpfe und Wurzeln von alten Oliven enthalten. Alle diese Elemente werden aber erst von Nutzen sein, wenn sie systematisch gesammelt auf einer gut redigierten archäologischen Karte eingetragen werden (*L'economia della Tripolitania Romana sulla base delle scoperte archeologiche*, Rivista delle Colonie 3, 1929, 537 ff.; *La carta archeologica della Tripolitania*, Atti I. Congresso Studi Romani 1, 1928, 220 ff.).

Von der Größe und Bedeutung der Stadt Tripolis, des alten Oea, hat man auf Grund der bisher bekannten Ruinen nur eine mangelhafte Vorstellung. Das Meiste liegt noch unter der Erde und wird es bleiben, da die großen Bauten aus der neueren Zeit wie die Festungsanlagen aus den früheren Jahrhunderten nicht berührt werden können. Der von C. Calpurnius Celsus für M. Aurelius Antonius und L. Aurelius Verus im Jahre 163 n. Chr. errichtete Bogen (Abb. 1) ist noch nicht vollständig restauriert. Bei dem Tiefgehen auf das alte Niveau fand sich vor längerer Zeit vor der Nische der Südostecke eine Statue, die der Maße und der Arbeit wegen zu dem Bogen zu gehören scheint. Da der Kopf mit Lor-

beer bekränzt war und neben dem Fuß ein Adler gestanden hatte, handelt es sich um einen Kaiser und des anscheinend langen Bartes wegen möglicherweise um Lucius Verus (Abb. 2). Eine vollständige Veröffentlichung des Bogens ist von R. Bartoccini bald zu erwarten. Bruchstücke von Architekturteilen, die rings um den Bogen gefunden wurden, deuten auf große und noch unbekanntere Bauten hin. Punisch-römische reich ausgestattete Gräber, die in der unmittelbaren Umgebung von Tripolis in neuerer Zeit aufgedeckt wurden und ins 2.—4. Jh. n. Chr. gehören, eine große Töpferei, die mitten im Betrieb aufgegeben worden war und in die 2. Hälfte des 4. Jh. gehört, beweisen mit den Zeugen von Ostia, der Statio Sabratensium in der Borse, einer in Pozzuoli gefundenen Ehreninschrift der Bevölkerung von Oea für einen Procurator und den Amphorenstempeln mit »Leptis Colonia« das Blühen dieser Stadt in der spätrömischen Zeit (*Scavi e Rinvenimenti in Tripolitania*, AfrIt. 2, 1929, 93 ff. *Ricordi di Tripolitania a Roma e in Italia*, BullCom. 55, 1927, 69 ff.).

Aber nicht nur in dieser späten Zeit, auch früher war Tripolis als Zentrum einer rings stark besiedelten Gegend von Bedeutung, eines Gebietes, das heute zum großen Teil durch die Oase von Tripolis und die östlich anschließende von Tagiura eingenommen wird. Die punisch-römischen und die neupunischen Funde gehen hier ineinander über.

In der bei Busetta gelegenen Landvilla des Gouverneurs von Tripolitaniern wurde eine lange Reihe von senkrecht in den Boden gesetzten, mit Erde ausgefüllten großen Amphoren aufgedeckt, die eng aneinandergestellt einer schlechten Hausmauer als Unterlage gedient hatten. Sie tragen alle punische Stempel in wechselnden Buchstabentypen: Punisch, Übergang von Punisch zu Neupunisch und außerdem vielleicht Phönikisch. Die Gefäße wurden derart gesetzt, daß die Henkel in diagonale Richtung zu stehen kamen, die beiden anstoßenden Wände berührten und das Ganze so eine große Festigkeit erhielt (*AfrIt.* 1, 1927, 223 ff.).

In dem 3 km westlich von Tripolis ge-



Abb. 1. Tripolis, Bogen des Marc Aurel

legenden Gurgi ist ein unterirdisches punisch-römisches Grab aus dem Ende des 3. Jh. n. Chr. mit Beigabe von Strigilis, Bronzespiegel und einigen Gläsern und ein Kammergrab mit Giebeldach, das eine rhodische Amphora mit der Umschrift ΖΗΝΩΝ um einen Rosenstempel enthielt, gefunden worden (AfrIt. 1, 1927, 225 f. 237 f.). In der Besetzung des Conte Sottocasa wurde Anfang 1926 eine römische Villa mit reichen Mosaiken aufgedeckt, die in das Ende des 2. oder den Anfang des 3. Jh. gehört. Die Räume liegen zum Teil an einem langgestreckten Gang und sind alle mit geometrischen Mosaiken ausgelegt. Der größte Raum, vielleicht das Triclinium, hat drei Emblemata in der Größe eines bipedalen Ziegels, von denen das eine mit einer Theseussage, das zweite mit einem Stilleben und das dritte mit einem geometrischen Muster gefüllt ist. Das erste Bild stellt Theseus dar, wie er den getöteten Minotaurus wegschleppt, während Ariadne herbeieilt. Für das dritte Feld war, wie aus den Maßen hervorgeht, ein Mosaik be-

stimmt, das in einem anderen Raum Verwendung gefunden hat: eine Meeresszene mit Fischen, einem Kahn mit kleinem Segel und zwei Fischern und einem Kampf zwischen einem Seeungeheuer und einem Polypen (AfrIt. 2, 1929, 95 ff.).

Am Südrande der Oase wurde in dem nicht ganz 10 km ost-südöstlich von Tripolis gelegenen Sghedéida ein römisches, mit Stuck verkleidetes Heiligtum aufgedeckt, das der Malerci nach in das 3. Jh. n. Chr. gehört, in Mellaha an der Bahn nach Tagiura ein großes unterirdisches römisches Grab mit Gewölbe und acht Urnenischen in den Wänden aus dem Ende des 2. Jh. n. Chr. und Reste von kleinen Thermen. Bei Sidi el-Andulsi in der Nähe von Tagiura stieß man auf eine mit polychromen geometrischen Mosaiken ausgeschmückte römische Villa, deren Grundriß von dem üblichen Schema abweichen soll (AfrIt. 1, 1927, 220 ff. 239 ff.). Von einigem Interesse ist eine römische Therme wohl privater Anlage, die bei En-Ngila etwa einen Kilometer nordwestlich des bekannten, aus dem

10.—11. Jh. stammenden christlichen Friedhofes (AfrIt. 1, 1927, 75 ff. AA. 1927, 149) herausgekommen ist; die mit Stuck verkleideten, teils mit Malerei verzierten Mauern sind bis zu 1 m Höhe und von zwei Haupträumen fast vollständig die Mosaikböden erhalten. An einer Seite des Mosaiks sitzt auf einer Tabula die auffordernde Inschrift BENE LABA (AfrIt. 2, 1929, 101 ff.).

Weiter im Innern, 25 km westsüdwestlich von Gasr Garian wurde bei Asàbaa eine christliche Basilika des 6. Jh. entdeckt. Der tiefe Narthex war durch Mauern in drei Teile zerlegt, der Hauptraum durch zwei Reihen von zehn Kalksteinsäulen mit ionischen Kapitellen in drei Schiffe geteilt; in der Mitte stand der Altar mit einem Ciborium, das von vier Säulchen getragen wurde. Die von außen nicht bemerkbare, in quadratisches Mauerwerk eingefasste Apsis liegt 1,30 m höher als die Basilika und dem Plan nach im Westen. Im Fußboden des für Bestattungen vorgesehenen Chores fand sich die Grabplatte eines Priesters Turrentius mit der Inschrift:

† Deo propitio, hic pausat bone memorie
Turrenti
presbiteri qui bixit in pace annos
qu[ad]raginta

[s]e[pte] plus [minu]s; re[quie]vi[t] . . .

In der auf der Apsis liegenden Erde fanden sich viele Stücke von kelchartigen Leuchtergläsern. Die Pilasterkonsolen haben auf den vier sichtbaren Seiten reiche Ornamentierung: in Kreise eingeschriebene Kreuze, Sterne, Schuppengewinde, lanzettförmige Blätter, geflochtene Bänder, Rosetten, sich überschneidende gekreuzte Kreise und anderes. Zwischen den Fundamenten des Tabernaculums wurden etwa dreihundert stark zerstörte Bronzemünzen herausgeholt, eine Mittelbronze des Hadrian, Kleinbronzen von Claudius II., Constantinus und Constantin II., Arcadius, vandalische und einige wenige byzantinische aus der Zeit vor Justinian (AfrIt. 2, 1929, 77 ff.).

Anlässlich einer Stützungs- und Restaurierungsarbeit an einem dreistöckigen Mausoleum in Henscir Suffit (Jefren) auf dem südlich von Tripolis gelegenen langen Gebel wurde eine befestigte römische Land-

faktorei untersucht; möglicherweise gehörte sie derselben Familie, die das Mausoleum errichtet hat. Die quadratische Anlage mit einem Eingang von Osten, der durch einen Vorbau und einen Anbau im Innern mit seitlicher Tür besonders geschützt war, ist in guter Technik mit sorgfältig geschnittenen Blöcken errichtet und gehört wohl in das 3. Jh. n. Chr. Einbauten byzantinischer Zeit stammen vermutlich aus dem 6. Jh., einige Terrakotalampen haben Ähnlichkeit mit Lampen der Basilika von Asàbaa. An der Außenwand der Mauer sind zum Festbinden von Tieren Löcher eingehauen, die durch kleine Reliefs, Stier-, Löwen-, Pantherkopf und anderes hervorgehoben sind (AfrIt. 2, 1929, 106 ff.).

Es ist eine natürliche Erscheinung, daß mit dem Kommandowechsel bei einer Ausgrabung auch stets ein Kurswechsel eintritt. Jeder wirkliche Leiter hat seine eigenen Ideen und will sie verwirklichen. G. Guidi, der Nachfolger R. Bartoccinis als Soprointendent der Altertümer, hat neben der Fortsetzung der bestehenden großen Aufgaben neue Grabungen begonnen und unter anderem mit Erfolg das Theater von Sabratha in Angriff genommen. Vorerst ist ein Teil der Skene mit den dahinterliegenden Anbauten freigelegt worden, wobei man auf ein ausgezeichnet erhaltenes Pulpitum mit reichem Reliefschmuck gestoßen ist, einem Parisurteil, drei Grazien, Herakles, Masken, Tragöden, Hermes, Opferdarstellungen in Anwesenheit eines Feldherrn und der Tyche von Sabratha und Komödienszenen. Der Freigebigkeit des Ausgrabungsleiters Guidi und des Direktors R. Micacchi ist es zu verdanken, daß wir in der Lage sind, hier schon einige noch unveröffentlichte Aufnahmen zu bringen (Abb. 3. 4. 5).

Verlassen wir das Gebiet von Tripolis und das westlich davon gelegene und wenden uns dem östlichen Teil des fruchtbaren Küstenstriches zu. In En-Naggàza (Homs) bei dem dreiundneunzigsten Kilometerstein auf der Straße von Tripolis nach Homs kamen in dem Uadi Zgàia römische Thermen mit Mosaiken zutage. Die Mauern sind aus fester Erde mit Steineinlagen gebaut, aus Ziegeln die

der geheizten Räume. Von den sieben Räumen, aus denen das Gebäude bestand, hatten vier geheizte Fußböden und Wände, die Wände trugen eine Marmor imitierende Bemalung, die Decken Kassetten aus bemaltem Stuck. Die aufgefundenen Mosaiken enthalten die üblichen Thermen-darstellungen: Fischfangszenen mit einem Segelboot, Fischer mit Dreizack, Angler, Fische, die in getreuen Farben wiedergegeben sind, auch einen roten Kantharos, aus dem ein großes dünnes Rankengeschlinge mit Efeu- und Weinblättern herauswächst, ferner eine Nilszene mit Kampf von Pygmäen mit Schlangen, Nilpferden, Krokodilen und Sumpfvögeln (AfrIt. I, 1927, 241 ff.).

Die Meeresküste war mit Städten und Landsiedlungen besetzt, aber auch mit Privatvillen, die dem von der See her wehenden Winde preisgegeben einen angenehmen Aufenthalt bieten sollten. Bei dem israelitischen Friedhof von Homs außerhalb der Porta Lebda ist vor kurzem eine solche Villa mit Zimmern gegen Norden und Westen und einem großen unregelmäßigen Peristyl, die Mauern bis zu 1 m Höhe erhalten, aufgedeckt worden. Einige Ziegel tragen den Stempel: Servili. Die meisten Räume haben einen Boden mit Mosaik in geometrischen Mustern, nur zwei mit gemischten Darstellungen. Das eine in Raum A weist vier um ein Medusen-haupt gruppierte quadratische Felder auf, die Darstellungen von Stilleben mit Früchten und Geflügel tragen. Breite, üppige, mit Früchten durchsetzte Blattgirlanden, an den Ecken und Schnittpunkten durch Kreise unterbrochen, die mit geflügelten Genien gefüllt sind, fassen die Emblemata ein. Das andere Mosaik in Raum C ist ähnlich eingeteilt, die Girlanden bestehen aber aus feinen Akanthusspiralen, in deren Mitte Vögel, Blätter und Früchte sitzen. In den quadratischen Feldern sind hier verschiedene Szenen dargestellt, in den oberen Erosen, die auf wilde Esel, Eber und Löwen jagen, in dem einen erhaltenen unteren Eros mit dem Bogen und anscheinend Ares mit Aphrodite. Die Mosaiken sind in das Museum von Homs gebracht worden (AfrIt. I, 1927, 226 ff.).

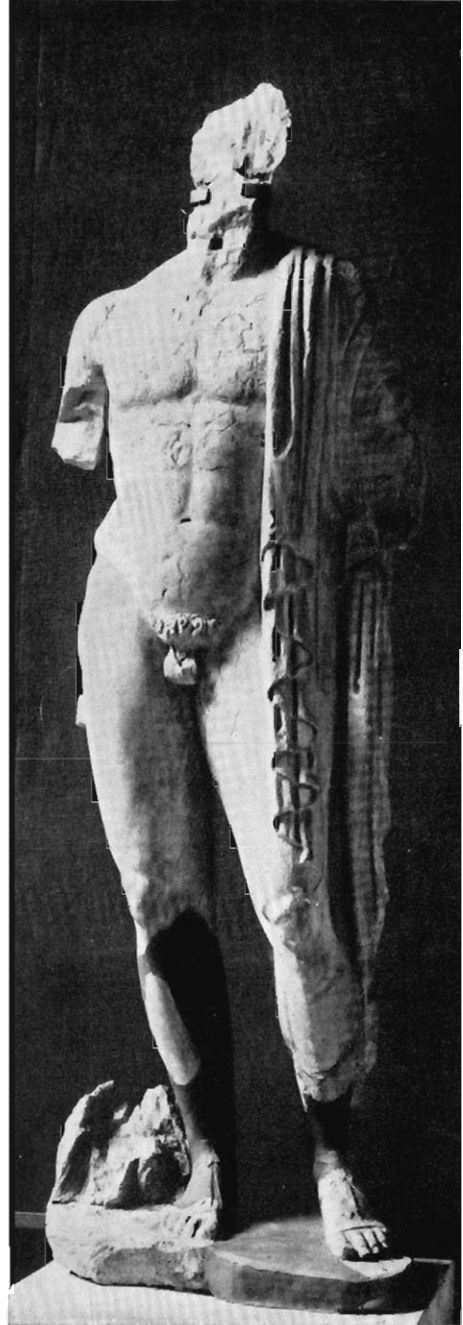


Abb. 2. Kaiserstatue vom Bogen des Marc Aurel



Abb. 3. Sabratha, Pulpitum des Theaters

Das Wichtigste in Tripolitanien ist und bleibt das etwa 4 km südöstlich von Homs gelegene Lepcis, — Lepcis, wie wir sagen, denn es ist angebracht, sich nun endlich ein für allemal für die so oft durch Inschriften dokumentierte Lesung früher Zeit zu entscheiden. Die Form Leptis ist erst in byzantinischer Zeit üblich und bis jetzt erst in einer später zu besprechenden Inschrift für das Jahr 379 nachgewiesen.

In den früheren Berichten ist über die Stadt schon ausführlicher gesprochen worden, so daß wir uns hier auf die letzten Publikationen und neuesten Ausgrabungen beschränken können, die Thermen, das 'Forum novum Severianum' mit der Basilika, dem Saal der dreizehn Säulen, das alte Forum und den Hafen.

Über die Thermen (Abb. 6) liegt nun in einer großen von Bartoccini verfaßten Veröffentlichung (Le Terme di Lepcis, Bergamo 1929) mit einem Anhang von

G. Levi della Vida über die neupunischen Inschriften dieses Gebäudes ein ausführlicher Bericht vor, der außer auf die Resultate und Funde auch auf die Geschichte der Grabung eingeht. Der architektonische Teil der Publikation ist leider etwas zu kurz gekommen, die Bestandsaufnahme wie der große Plan sind zu summarisch und die Schnitte zu klein. Doch kann daraus dem Ausgräber kein Vorwurf gemacht werden. Man hatte früher bei der Tendenz alles Große von Lepcis dem Kaiser Septimius zuzuschreiben, von der Basilika ebenso wie von den Thermen geglaubt, sie seien von ihm errichtet. Sie stammen aber aus der Zeit Hadrians, wie Inschriften, Ziegelstempel und nicht zuletzt die Technik der vielen aufgefundenen Statuen beweisen. Der am häufigsten vertretene Stempel lautet op(us) d(oliare) Dionys(i servi) Domit(iae) P(ubli) f(iliae) Lucil(lae), Pae(tino) et

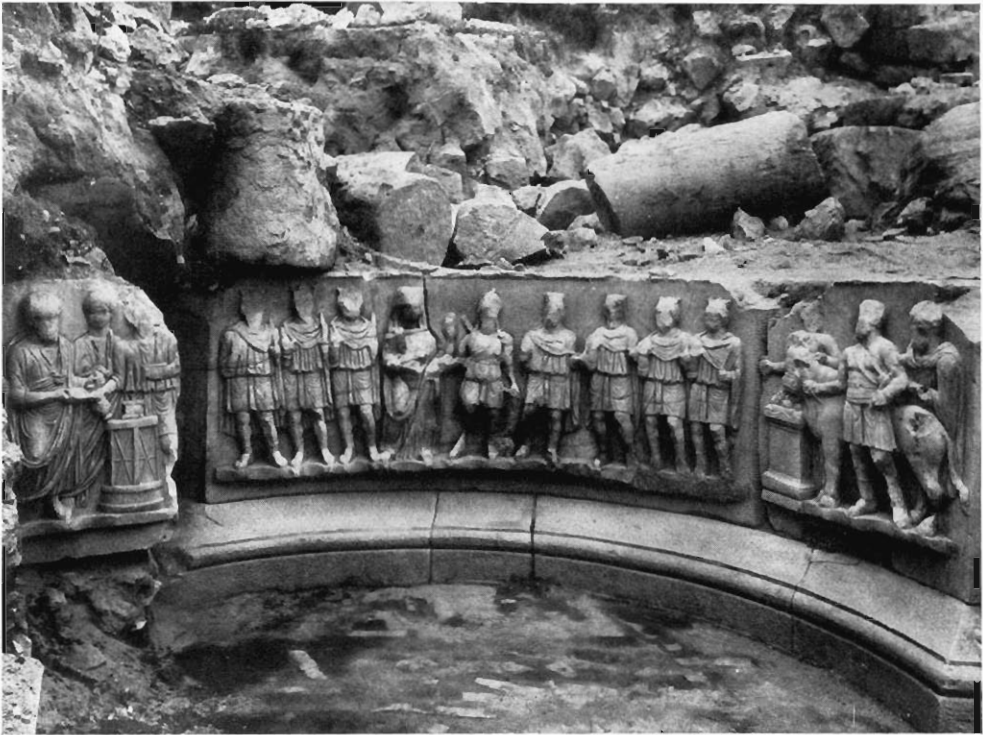


Abb. 4. Sabratha, Theater. Opferszenen und Begegnung eines römischen Feldherrn mit der Tyche von Sabratha



Abb. 5. Sabratha, Theater. Darstellung aus der Komödie

Apr(onianus) co(n)s(ulibus) und gehört in das Jahr 123; die Weihinschrift von der Front der Thermen mit Buchstaben in Höhe von 24 cm und 16,5 cm nennt den Proconsul Valerius Priscus, den wir von dem zu Ehren Hadrians errichteten Triumphbogen von Gafsa her schon kennen. Durch Angabe des neunten Tribunatsjahres ist die Vollendung in das Jahr 127 n. Chr. zu setzen.

Der Plan der fast ein Gebiet von 3 Hektar umfassenden Anlage zeigt den üblichen Aufbau der Thermen, eigenartig ist nur ein langer Gang, der den zentralen Raum, das sogenannte Frigidarium, ringsherum umgibt. Später wurden aus dem südlichen Teil dieses Korridors bei größeren, wohl der Sonderung der Geschlechter dienenden Umgestaltungen kleinere Räume geschaffen, die Bartoccini als seitliche Auskleideräume und ein dazwischenliegendes Tepidarium ansieht. Da diese Räume aber nicht heizbar waren, sind eher die als seitliche Calidarien angesprochenen Säle ST—S'T als Tepidarien zu deuten (vgl. auch AA. 1926, 203).

Die technische Ausführung war großartig, die vereinzelt noch bis zu 15 m hoch erhaltenen Mauern bestehen aus großen Kalksteinblöcken mit Guß- und Ziegelwerk; im Innern wurden die verschiedensten Marmorarten verwandt: Carrara, phrygischer Marmor, Giallo antico, Cipollin, Porta Santa, Breccia, Serpentin, Alabaster, Basalt und Porphyr, daneben auch Granit. Die an der Nordseite gelegene, nach Osten aus der Achse verschobene Palästra mit Felderteilung und apsidal ausgebogenen Schmalseiten hatte eine um zwei Stufen erhöhte Porticus von zweiundsiebzig Cipollinsäulen. Das sogenannte Frigidarium von 30,35 : 15,40 m Ausmaß war durch ein dreifaches auf acht Säulen ruhendes Kreuzgewölbe überdeckt, die Kapitelle trugen bildlichen Schmuck. Von den über vierzig erhaltenen qualitativ sehr verschiedenen Statuen der Aphrodite, des Apollon, Arcs, Asklepios, Hermes, Dionysos und anderer Gottheiten und Personen, beschränken wir uns darauf, einen Apollon Lykios (Bartoccini, Terme 78. 114 ff.), dessen Kopf abgehackt und durch einen

Antinous-Bacchuskopf, also nach dem Jahr 130 n. Chr. ersetzt worden ist, zu erwähnen und eine jugendliche überlebensgroße Magistratsperson (Abb. 7) und den Kopf einer Frauenstatue (Abb. 15) wieder abzubilden. Die wichtige Jünglingsstatue aus der Nähe des Meisters des Omphalos-Apollon ist von Amelung früher schon eingehend besprochen worden (Festschr. f. Arndt 87 ff. JdI. 41, 1926, 247 ff.).

Die erwähnten, in den Thermen vorgenommenen Umänderungen sind auch inschriftlich bezeugt (Bartoccini, Terme 79): ein Rusonianus fl[am(en)] augur (duo) vir [q(uin)]q(uennalis) hat auf eigene Kosten mit ausdrücklicher Erlaubnis des Kaisers Commodus, permiss[u] sacratiss[imi] principis Divi [M.] Antonin[i] f[il(ii)], das Gebäude restauriert, neue Statuen aufgestellt und alte wieder herrichten lassen. Die Weihinschrift einer Statuenbasis:

Imp(eratori) Caes(ari) [L(ucio) Septimio Severo] / Pio Pertinaci Aug(usto) Arabico / Adiablenico Parthico Maximo / pont(ifici) max(imo), trib(unicia) potest(ate) X, imp(eratori) XI, p(atrici) p(atriciae) / proco(n)s(uli), co(n)s(uli) III Lepcitanii Septimianii publ(ice) / ob eximiam ac divinam in se indulgentiam

aus dem Jahre 202 n. Chr. scheint kaum wegen Veränderungen in den Thermen, sondern eher wegen Verleihung des *ius italicum* errichtet zu sein. Sie ist von Bedeutung, weil sich die Lepcitanii hier aus Freude über den von Lepcis hervorgegangenen Kaiser Septimianii zu nennen erlauben. Eine andere Inschrift aus der Zeit des Commodus (a. O. 92), dem Deo Herculi Genio Municipi geweiht, mag noch erwähnt werden, weil aus ihr hervorgeht, daß Lepcis damals Municipium war.

Die Arbeiten an der Basilika haben in der allerletzten Zeit geruht, sollen aber demnächst wieder aufgenommen werden, wie die an einem großen zwischen den Thermen und der Basilika gelegenen Nymphäum (siehe Abb. 6 im Vordergrund links). Das Hauptprogramm der zweiten großen Phase der Grabungen an der Basilika, worüber Bartoccini neuerdings (AfrIt. 2, 1928, 30 ff.) berichtet hat, war die Freilegung der Straßen, die die Basilika

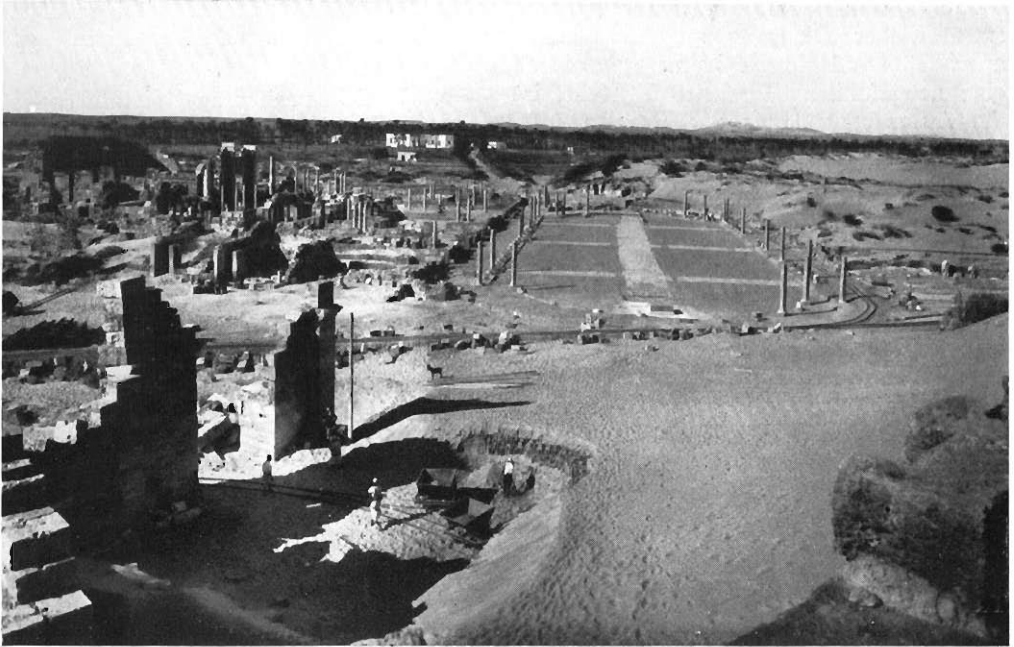


Abb. 6. Leptis, Thermen mit Palästra. Im Vordergrund links das Nymphaeum

begrenzen, des eigentlichen Forums, der nördlichen Hälfte der Basilika, der nach innen gestürzten Längsmauern, die Wiederaufrichtung der großen, gegen die Stadt zu liegenden Mauer von der Basilika bis zum großen Portal, das Tiefgehen an der Nordostecke des Forums bis zum alten Fußboden und die Verbindung dieses Punktes mit der Basilika durch die dazwischenliegenden Räume. Dies Programm ist zum Teil auch wirklich schon ausgeführt und der Eindruck, den das grandiose Monument schon in diesem Stadium hinterläßt, ist wirklich gewaltig. Von dem 38 m breiten und 92 m langen Saal, die beiden Apsiden an den Schmalseiten eingerechnet, ist der Nordteil (Abb. 10) nun freigelegt und restauriert; am linken Ansatz der Apsis ist der vierte marmorne Reliefpfeiler, zwei Meter über dem Fußboden in seinem unteren Drittel gebrochen, gefunden und wieder aufgerichtet worden, gut erhalten und mit seinem dionysischen Thiasos das beste Stück der Serie (Abb. 8). In der großen Apsis fanden sich rechts und links von der zentralen Nische zwei acht-

eckige Marmorbasen in situ, zu denen zwei schlanke hohe korinthische Säulen aus rotem ägyptischen Granit gehören, auf denen einst ein mit der Ziegelmauer verkröpftes wieder aufgebautes Gebälk mit zwei geflügelten Greifen (AfrIt. 1, 1927, 73 Abb. 19) und ein beide verbindender Architrav lagen. Von der doppelten Säulenordnung, die den übrigen Teil der Apsis schmückte, konnte außer dem Gebälk der ersten Ordnung, das ja zum Teil noch in der Apsismauer in situ steckt, nichts gefunden werden.

Procop überliefert, daß Justinian in dem Kaiserpalast Umbauten habe vornehmen lassen, aber in der Basilika selber findet sich keine Spur einer byzantinischen Veränderung, nur in dem kleinen Raum westlich der großen Nordapsis, wo wohl gegen Ende des 6. Jh. der Fußboden erhöht, ein kranzförmiges Taufbecken mit Stufen und ein tiefliegendes Tonnengewölbe in Sandstein angelegt wurde. Es muß also offen bleiben, ob Procop mit seiner Angabe irrt oder ein anderes bisher noch unbekanntes Gebäude meint.

Am 'Forum novum Severianum', das in südwestlicher Richtung an die Basilika anschließt und dessen Name nun durch eine neugefundene Inschrift feststeht, ist die Ausgrabung längs der Basilika fortgesetzt und das alte Niveau an verschiedenen Stellen erreicht worden. Dabei fanden sich viele Ehreninschriften des 3. und 4. Jh. n. Chr. Auf der der Basilika entgegengesetzten Schmalseite des Forums, also der Südwest-Seite, ist das hohe Podium eines großen Tempels, wahrscheinlich des Capitolum, herausgekommen. Der Tempel, der durch Minen stark zerstört ist, hatte Granitsäulen und einen Schmuck von Marmorreliefs mit Darstellung einer Gigantomachie. Das Bruchstück eines solchen Reliefs war früher schon einmal gefunden worden, aber an einer anderen Stelle, so daß eine andere Zugehörigkeit vermutet worden war. Die Favissen des Tempels sind noch nicht freigelegt.

In dem trapezförmigen Verbindungssaal zwischen dem Forum und der Basilika, dem 'Saal der dreizehn Säulen', sind die Rekonstruktionsarbeiten beendet und die Säulen wieder aufgestellt worden. Basen, Säulen wie Kapitelle tragen Marken, so daß der Wiederaufbau völlig gesichert ist (Abb. 9). Die Arbeiten an der Ringmauer des Forums sind noch im Gange, die an dem gegen die Stadt gerichteten Mittelteil beendet und zu den Thermen ist eine direkte Verbindung hergestellt worden.

Einige Inschriften der auf dem Forum gefundenen und schon veröffentlichten Marmorbasen von mehr oder weniger Interesse seien hier wiedergegeben:

I. Uno eodemque anno / du(um)viro Lepcimagn(ensium) / et sacerdoti prov(inciae) Trip(ol)(itanae), innocentissimo viro, / principali integerrimo, / amatori patriae ac civium suorum, T(ito) Flavio / Vibiano v(iro) p(erfectissimo), fl(amini) p(er)p(etuo) et pont(ifici), / cur(atori) reipublicae Lepcimagn(ensium), / sac(erdoti) Laur(entium) Lab(inatium) et sac(erdoti) M(atris) D(eum), / praef(ecto) omnium sacr(orum), / ob diversarum voluptatum exhibitionem / et libycarum ferarum X, / ex populo suffrag(io) et ordin[is],

mit dem eigenartigen Titel praefectus omnium sacrorum und der Form Lepcimagnenses,

2. Justitia pariter ac / pietate caelestibus, adq(ue) / romanae felicitatis perpetuis fundatoribus d(ominis) n(ostri) / Valentiniano et Valenti, / victoriosissimis principibus ac totius orbis Aug(ustis), / Antonius Dracontius v(ir) c(larissimus), / ag(ens) vic(em) praef(ectorum) praetorio per / Africanas provincias, numini et maiestati eorum / semper dicatissimus,

zwei Stiftungen eines schon von Inschriften aus Sabratha bekannten Antonius Dracontius an die Kaiser Valentinian und Valens aus der Zeit zwischen 364 und 367, und

3. D(omino) [n(ostro)] / Gratiano Imper(ator) / victori ac tri(um) / f(ator) semper Aug(usto) / Leptitani de(voti) / numini mai[esta] / tique eius,

auf der zum erstenmal, also kurz nach 379, die Form Leptis auftritt. Von Lepcis war ursprünglich Lepcitani abgeleitet, was im 3. Jh. fast ausschließlich benutzt wurde. Dann kam die Form Lepcimagnenses in Gebrauch; das entsprechende Lepcismagna ist aber noch nicht aufgetaucht (AfrIt. 2, 1928, 48 f.).

Die großen Thermen wie die Basilika gehen in vorseverische Zeit zurück, das an die Basilika anschließende Forum hieß nach einer neugefundene Inschrift 'Forum novum Severianum'. Auf Grund der bisherigen Veröffentlichungen ist nicht ersichtlich, wie alt dieses Forum in Wirklichkeit ist, Pläne sind den Berichten nicht beigegeben und auf den Abbildungen ist nicht zu erkennen, ob die langen Umfassungsmauern mit der Basilika oder vielmehr mit den Nebengelassen der Basilika in Verband stehen. Die Frage ist daher noch offen, ob es sich bei dem 'Forum novum Severianum' um einen Neubau severischer Zeit oder um eine Neubenennung handelt. Auf jeden Fall muß aber ein anderes älteres Forum angenommen werden und möglicherweise ist man nahe an dessen Auffindung. Vor kurzem hatte Guidi das Glück, inmitten der alten Stadt auf einen bisher völlig unbekanntem Markt

zu stoßen mit einem großen Säulenhof, auf dem zwei noch nicht näher zu bestimmende achteckige Gebäude mit Pfeilern und Säulen und einem inneren Pfeilerrundbau stehen. Ehreninschriften, Monumente, eine Inschrift auf einen Ädilen, eine mensa ponderaria lassen über die Bestimmung dieses Platzes keinen Zweifel aufkommen. Leider ist das Gebiet durch byzantinische Bewohnung stark gestört. Hier, wo der große Markt liegt, wird in der Nähe auch das alte Forum zu finden sein. So Guidis Vermutungen.

Am Hafen sind die Grabungen neu aufgenommen worden, und zwar an der innersten Stelle. Dabei wurden wieder große Teile der Mole und in unmittelbarer Nähe davon ein Tempel von großen Proportionen aufgedeckt, der nach einer dort gefundenen Baseninschrift dem Jupiter dolichenus geweiht war. Im Hause der Ausgrabungsleitung von Lepcis soll ein lokales Museum geschaffen werden. Für Sabratha ist das gleiche geplant.

In Z d u bei dem durch Mosaiken bekannt gewordenen Zliten kam eine römische Grabanlage, die in eine frühere Zisterne eingebaut ist, zutage. Ein darin aufgefundener Kalksteincippus trägt die Inschrift: Dis/Manibus/Sacrum/Q(uinti) Licini [Pi]sonis / Q(uitus) Licinius / Rufus fil(ius) / patri cariss[imo] / ex voto / d(e) s(uo) f(ecit). An der linken Wand des zuführenden Ganges befindet sich eine fünfzeilige unverständige Inschrift einer wohl einheimischen Sprache in lateinischen Buchstaben. Zu erkennen ist die Erwähnung der Gens Licinia und eines Piso. Die beiden Beerdigungsriten, Bestattung und Verbrennung, gingen nebeneinander her. An Beigaben sind große und kleine Glasflaschen und Relieflampen mit und ohne Graffiti und Stempel zu erwähnen.

Reste an Mosaiken und Wandmalereien von einer römischen Villa und von Thermen, scheinbar aus dem Anfang des 4. Jh. n. Chr., kamen bei Misurata Marina in der Region des alten Tubactis ans Licht (AfrIt. 1, 1927, 214 ff. 232 ff.).

Durch das Vorrücken der italienischen Truppen, die, wie eingangs erwähnt, Fezzan wiedererobert haben und wohl



Abb. 7. Jugendliche Magistratsperson. Lepcis

demnächst auf Gat marschieren, wird das Innere von Tripolitaniem mehr erforscht werden können, vor allem Fezzan selber, von dem wir manche Mitteilungen früherer Reisender und italienischer Militärs besitzen. Von Corrado Zoli, dem Verfasser des Buches 'Nel Fezzan', Alfieri 1926, sind libysche Skulpturen, deren Datierung noch sehr fragwürdig ist, Gravierungen in geglätteten Fels mit Tier- und Menschendarstellungen auf der Karawanenstraße zwischen Murzuk und Gat gesehen und kopiert worden. Sie sind zu beachten, weil auf ihnen Rinder vorkommen, die heute in dieser Gegend vollkommen fehlen (Rivista Colonie 1, 1927, 7 ff.).

In der Mitte zwischen dem östlichen Teil des Fezzan und dem Meere liegt die Oase el Gofra mit dem Orte Socna und in der Mitte zwischen Misurata und Socna, südwestlich von Sirte (Zaafran) etwa



Abb. 8. Lepcis, Basilika. Vierter Pfeiler mit dionysischem Thiasos



Abb. 9. Lepcis, Basilika. Saal der dreizehn Säulen

100 km von der Küste entfernt, das seit einiger Zeit bekannte römische Kastell Bu-Ngem, das nun von Bartoccini untersucht worden ist (AfrIt. 2, 1928, 50 ff.). Es ist ein befestigtes Lager von größeren Abmessungen, 131,5 m lang in ostwestlicher Richtung, auf einem langsam abfallenden Hügel gelegen, so daß von Nord nach Süd 4 m Höhenunterschied entsteht, mit starken Mauern aus Mörtelwerk und einer Verkleidung in kleinen Kalksteinblöcken. An den vier Seiten des Lagers befindet sich je ein Tor, von denen das östliche eine nach außen sich erweiternde Öffnung hat. Die Tore an den Längsseiten sind wie an ähnlichen Anlagen um zwei Drittel

nach Osten versetzt. Die Lage des Prätoriums scheint durch einige Pfeiler, die sich auf der Westseite befinden, wo auch Reste einer Therme zu erkennen sind, gesichert zu sein. Dort fanden sich mehrere Inschriften, darunter auch die der Stiftung der kleinen Thermen:

Imp(eratore) Caes(are) L(ucio) Septimio Severo /

Pio Pertinace Aug(usto) Arab(ico) Adi-ab(enico) Parth(ico) pont(ifice) max(imo) tr(ibunicia) pot(estate) X /

Imp(eratore) XI co(n)s(ule) III p(atre) p(atriciae) et Imp(eratore) Caes(are) / M(arco) Aurelio Antonino Aug(usto) tr(ibunicia) pot(estate) III /



Abb. 10. Lepcis, Nordhälfte der Basilika

Co(n)s(ule) et L(ucio) Septimio [Geta]
Caes(are) Aug(usto) /

Per vexillationem leg(ionis) III Aug(ustae).

Durch die Angabe des zehnten Tribunatsjahres ist die Inschrift in das Jahr 202 n. Chr. zu setzen. Auffallend ist, daß Septimius Severus hier den schon seit 199 üblichen Titel Parthicus Maximus nicht trägt und daß für Caracalla, der im Jahr 202 zum fünftenmal das Tribunat innehatte, das dritte Tribunatsjahr angegeben ist, in demjenigen Jahre, in dem er, wie hier in der Inschrift auch verzeichnet, zum erstenmal das Konsulat bekleidete. Der Name Getas ist wie üblich gestrichen, aber auch die Legio III Augusta, die später wieder eingegraben wurde, wohl in Zusammenhang mit der Entlassung durch Gordian III. im Dezember 238 und der Wiedereinsetzung unter Valerian. Von besonderem Reiz ist die Inschrift eines

Centurionen, ein Gedicht von achtzehn sechsfüßigen Jamben in derber fehlerhafter Sprache, in dem der Stifter unter Preisung der Wohltat eines Bades in dieser Wüste mitteilt, daß er nach langer Überlegung die Thermen der Salus weihe:

Quaesii multum, quot / memoriae tradere,
Agens prae cuntos in / hac castra milites,
Votum communem, pro/que reditu exercitus,
Inter priores et fu/turos reddere.

Dum quaero mecum dig/na Divom nomina,
Inveni tandem nomen / et numen Deae,
Votis perennem quem / dicare in hoc loco.
Salutis igitur, quan/dium cultores sient,
Qua potui sanxi nomen / et cunctis dedi
Veras salutis lymphas, / tantis ignibus,
In istis semper ha/renacis collibus,
Nutantis austri solis / flammis fervidas
Tranquille ut, nando, / delenirent corpora.
Ita tu qui sentis ma/gnam facti gratiam,
Aestuantis animae / fucilari spiritum,



Abb. 11. Lampe mit Apostelfigur. Sirte

Noli pigere laudem / voce reddere
 Veram qui voluit / esse te sanum tibi,
 Set protestare vel / Salutis gratia.
 Schon im letzten Fundbericht AA. 1927, 149 war mitgeteilt, daß das Christentum in Tripolitaniën ein langes und zähes Leben hatte, die verschiedenen christlichen Kirchen Asäbaa, Sabratha, Lepcis, die rege Bautätigkeit unter Justinian, die große Anzahl von Bischofstühlen sind Zeugen davon. In dem weit nach Osten vorgeschobenen Sirte (Gasr Zaafran) ist eine ärmliche, 8 m unter der Erde liegende christliche Nekropole des 4. Jh. mit einigen hundert Gräbern, die zum Teil noch unversehrt waren, aufgedeckt und untersucht worden (AfrIt. 2, 1929, 187 ff.). Die Loculi waren in den Wänden eingegraben, und als diese voll waren, auch in den Boden. In kleinen Einbohrungen oder auf Scherben, die in die Mauer eingedrückt waren, waren Lampen aufgestellt, von denen zweihundertvierzehn ganz erhalten geborgen werden konnten, die meisten mit einfacher geometrischer Verzierung, wenige mit Darstellungen von Tieren und Geräten, die interessanteste mit einer Apostelfigur (Abb.

11). Die Inschriften der Gräber waren stets auf einer in schlechten Linien gezeichneten 'Tabella ansata' eingetragen, daneben steht meistens ein ✠ in der unter Constantinus üblichen Form. Eigenartig ist, daß das christliche Symbol sich nie auf Kindergräbern findet. Die Inschriften sind meist lateinisch, wenige griechisch, in der Orthographie ist B häufig für V verwandt, einmal beides nebeneinander. Die öfters auftretenden Fehler sind hier nicht weiter zu erwähnen, nur die seltsamen Namen wie Bernu für Vernus, Εὐθαλιω, Selham, Mamar und Gude neben üblichen wie Balerianus für Valerianus, Mercurius u. a. Im ganzen sind es sechzehn lateinische, zwölf griechische, acht semitische und neun Namen zweifelhaften Ursprungs.

Kyrenaika

Wandert man den Golf der großen Syrtis entlang weiter nach Osten und Nordosten, so erreicht man das wie eine Halbinsel nach Norden vorspringende Hochplateau der Kyrenaika, die zweite große italienische Kolonie in Nordafrika, von Tripolitaniën heute wie im Altertum durch das unwirtliche Wüstengebiet der Syrtis und von Ägypten durch die Wüste Marmarika getrennt. Die Ausgrabungen in dieser Provinz konzentrieren sich zurzeit ausschließlich auf Kyrene, die alte Hauptstadt und Führerin der hellenistischen Pentapolis, besonders auf das Apollonheiligtum am Fuße der Stadt. Dank der großen Werke tritt Kyrene in die erste Reihe der antiken Ruinen ein, wenn es auch noch nicht und wohl nie, wie einige wollen, mit Delphi verglichen werden kann. Das Heiligtum hatte keine allgemein hellenische, sondern lokale Bedeutung, das geht aus den Funden, den Gebäuden, Plastiken wie Inschriften deutlich hervor. Als solches aber ist es von größter Wichtigkeit. Die Geschichte dieses Außenpostens griechischer Kultur wird völlig neue Gestalt annehmen (Abb. 12. 13. Beilage 2).

Es ist hier nicht der Ort, auf die Ausgrabungen und Veröffentlichungen von Smith und Porcher, Weld-Blondell, Studniczka und Malten, die längere Zeit zurück-

liegen, auch nicht auf die jüngeren der Italiener, besonders Marianis und Ghislanzoni einzugehen, obwohl diese besonders zu einer Berichterstattung einladen: die Agora mit den anliegenden Gebäuden, dem Capitolium und dem Nomophylakeion, die auf dem westlichen Hügel vermutete Akropolis, die byzantinische Basilika und der Zeustempel im Osten, die äußerst wichtige und oft kommentierte Augustusinschrift von der Agora (Notiziario 4, 1927, 15 ff. Zs. Savigny-Stiftung 48, 1928. Abh. Münch. philos.-hist. Kl. 34 B, 2. Abhandlung. Rivista filol. class. 6, 1928 fasc. 2—3. Studi di filologia classica N. S. 7, 1929, 59 ff. und andere), das ergiebige Heiligtum der alexandrinischen Gottheiten mit der eigenartigen Frauenstatue (Abb. 14; Notiziario 4, 1927, 147 ff. vgl. Cumont, Journal des Savants 1927, 126 ff.) und dem sogenannten Kopf der Berenike (Antike 5, 1929, 6 ff. AfrIt. 1, 1927, 167 ff.; hier Abb. 16), der wohl römisch ist. Die Ergebnisse der seit 1925 jährlich im Herbst stattfindenden Kampagnen einer archäologischen Mission unter Führung von L. Pernier und C. Anti in Verbindung mit dem Soprintendente delle Antichità in Cirenaica G. Oliverio sind so groß, daß sie hier nur in einer summarischen Übersicht aufgeführt werden können. Als die Mission mit ihren Arbeiten im Apollonheiligtum begann, hatte sie zwei Grabungen offen vorgefunden, eine auf der Agora südöstlich der vermuteten Akropolis, die andere im Heiligtum des Stadtgottes selbst. Der Plan ging dahin, das Gebiet des Apollontempels mit den umliegenden Gebäuden bis an den hochgehenden Felsen zu erforschen und diesen Teil mit den schon ausgegrabenen römisch-byzantinischen Thermen östlich davon zu vereinigen. Darüber liegen nun mehrere ausführliche Berichte vor (AfrIt. 1, 1927, 126 ff. 167 ff. 206 ff. 317 ff.; 2, 1928, 3 ff. 17 ff.; 2, 1929, 65 ff. 111 ff. 163 ff. 173 ff.; der ganze Band Notiziario 4, 1927; vgl. auch AA. 1927, 150 f.; über die Grabungen von 1929 vgl. italienische Zeitungen vom 29. August 1929).

Der heilige Bezirk des Apollon liegt am Nordabhang des westlichen Stadthügels

von Kyrene etwa 60 m unter der vermuteten Akropolis, im Westen gegen das Theater zu durch eine dünnere Mauer, im Norden gegen das steil abfallende Gelände durch eine gewaltige Stützmauer und im Osten wie Norden durch ansteigende Hügel begrenzt. Unmittelbar am Fuß der Akropolis, noch etwas oberhalb der Tempelterrasse liegt die heilige Quelle des Apollon (Notiziario 4, 1927, 213 ff.), von der aus eine Straße hinab in das Heiligtum führte. Auch heute noch bringt sie viel Wasser, so daß sie dem modernen Ort noch als Hauptquelle dient, andererseits aber besonders im Winter auch eine Überschwemmungsgefahr für den heiligen Bezirk bildet. Seit den neuesten Grabungen spendet sie überraschenderweise eine sechsfach größere Menge als bisher. An der Stelle, wo sie aus dem Berg herausfließt, muß ursprünglich ein Schutz in Form eines Daches gestanden haben. Rechts oberhalb befindet sich eine in die Felswand gehauene Inschrift (Notiziario 4, 1927, 242 Taf. 39 Abb. 19):

Εἰς Διονύσιος Σάτα
ἱερείτων τῶν κράνων
ἐπεσκευάσεν,

die sich aber eher auf Veränderungen im Innern bezieht. Der lange unterirdische Gang von 300 m Länge mit einer mitlaufenden Einarbeitung in der, von innen gesehen, rechten Wand zerfällt in zwei Teile, einen äußeren natürlichen Kanal und einen inneren, der künstlich in den Felsen geschnitten ist, mit Ton geglättete Wände hat und bis zur eigentlichen Quelle führt. Nur dieser letztere hat dem Nymphenkult gedient, da hier allein sich die eingeritzten und in Tonstäbchen angehefteten Inschriften finden, Zeichen von frommen Besuchern, von erfüllten Opfern der Priester, Anrufungen mit εὐτυχῶς oder ἀγαθῇ τύχῃ, aber auch Graffiti neuerer Besucher, besonders des vergangenen Jahrhunderts. Die antiken Inschriften, teils in Majuskeln, teils in Minuskeln, geben häufig den eponymen Apollonpriester oder das Regierungsjahr eines Kaisers an, zuweilen den Monat und den Namen des heiligen



Abb. 12. Kyrene, Apollonheiligtum. Fliegeraufnahme

Ortes, einmal auch den Namen des Nymphenpriesters (Notiziario 4, 1927, 224 ff.):

ἐν τῷ νομφαίῳ (27. Schicht)

Ἐτου(ς) α Διοκλή(τιανού) Ἱερεὺς Ἰού-
λιος εἰσῆλ(θ)εν -αι (35. Schicht)

ἰσῆλθεν (ν εἰς) τὰς
νόμφας σ- (36. Schicht)

Ἐπὶ ἱερέως τοῦ κτιστοῦ Ἀπόλ-
λωνος Πομπηίου Γρανίου Μάγ(νου)
ἰσῆλθεν ἰς τὸ νομφαῖον Μ-
μ]ετὰ τῶν ἀδελφῶν (40. Schicht)

Ὡν θεοφανεία.

Ἀγαθῆ Τύχη. Ἐπὶ [ἱερέως
τοῦ κτιστοῦ Ἀπόλλωνος

Ἰουλί[ου Κλερο-
Βαλέριος

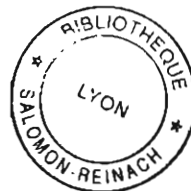
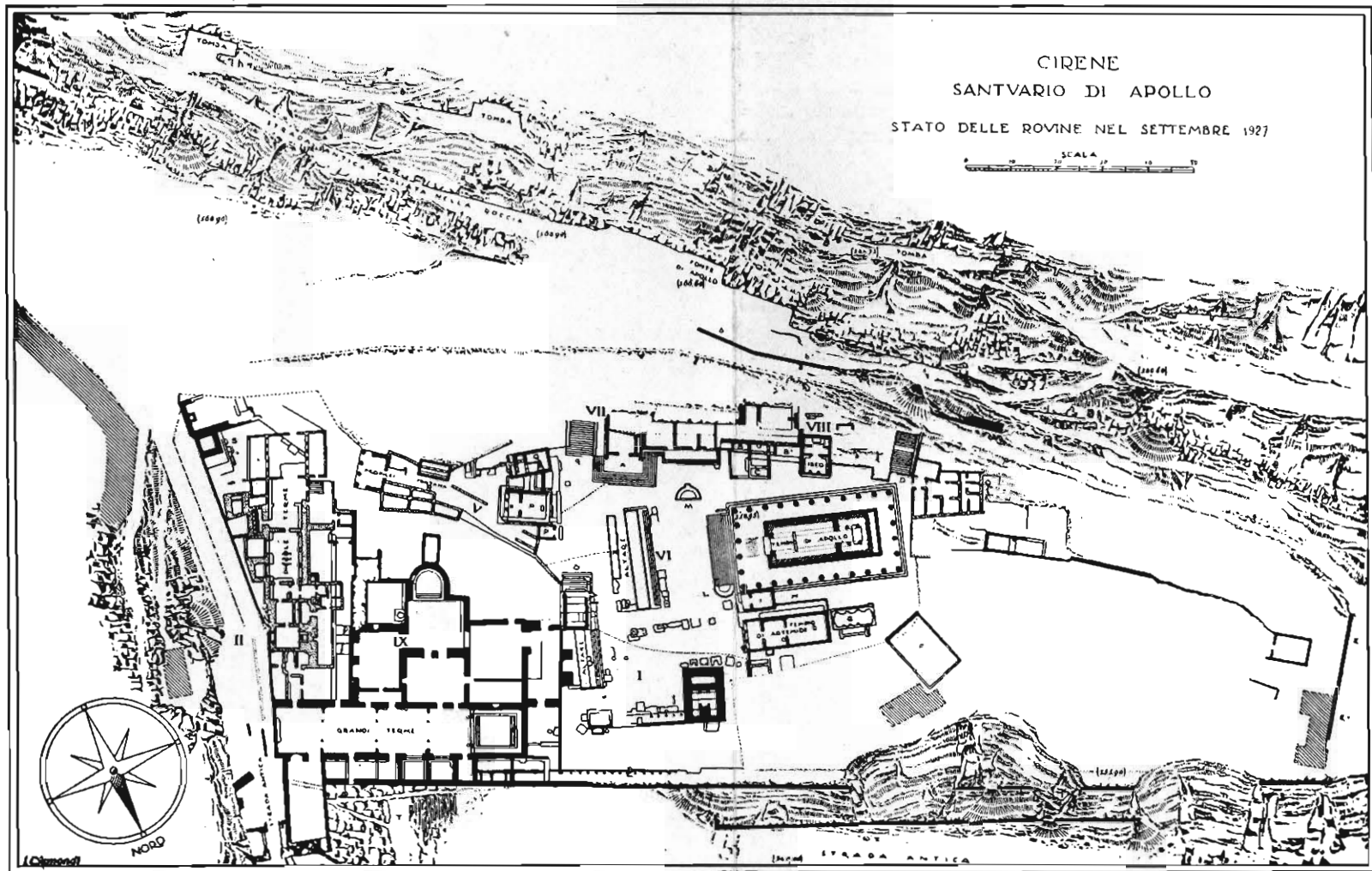
Μάξιμος

αἰ ἐν τῷ νομφαίῳ(?) (56. Schicht).

Der in den Felsen geschnittene, von dem Bathosgrab und der Agora herabführende Weg ging bei der Apollonquelle vorbei, bog zuerst nach Osten und dann nach Nordwesten um und mündete südlich der

großen (IX) und kleinen Thermen (III) durch das Propylon in den Temenos ein, lief dann zwischen dem Apollon- und Artemisaltar hindurch und endete vor der Nordfront des Apollonions. Die großen Thermen mit ihrem reichen Material haben schon vor Jahren (Notiziario 2, 1916, 5 ff. 127 ff.) ihre Darstellung gefunden; in neuerer Zeit wurde noch in dem Raum nordöstlich des Calidariums und der Exedra gegraben, wo man Reste von suspensurae aufdeckte; außerdem wurden verschiedene Mauern und Becken restauriert und das Südende der ganzen Anlage geklärt. Eine Inschrift, die in einem späten Hause verbaut südwestlich des Apollonions gefunden wurde, klärt uns über die Geschichte der Thermen, wie über die des Heiligtums teilweise auf (Abb. 19):

IMP CAESAR DIVI TRAIANI
PARTHICI FIL DIVI NERVAE NEPOS
TRAIANVS HADRIANVS AVG PONTIF
MAX TRIB POTEST III COS III
BALINEVM
CVM PORTICIBVS ET SPHAERISTERIS



Apollonheiligtum von Kyrene

In der Mitte: Apollontempel und Artemistempel. — I. Gebiet nordwestlich des Balineum. 1. Tempel der Hekate und kleine Portikus. 2. Halle auf der großen Stützmauer. 3. Artemisaltar. — II. Gebiet östlich des Balineum, antike Straße. — III. Kleine Thermen (westlich von II). — IV. Gebiet zwischen Artemis- und Apollonaltar. N Basis für Weihgeschenke. O Kleiner Tempel. — V. Gebiet zwischen Apollonaltar und Propyläen. P u. Q sogenanntes Plutonium mit Hades und Persephonetempel. R Brunnenanlage. Obere Terrasse. — VI. Apollonaltar. M Nymphäum. — VII. Gebiet des von Tib. Claudius Jason gestifteten Apollontempels (A). q Treppe nach einer oberen Terrasse. Über dieser, am Felsen, die Apollonquelle. — VIII. Gebiet südwestlich des Apollonions, Isisheiligtum. B Brunnen. C Heiligtum des Apollon Musagetes. D Treppe. — IX. Große Thermen. — Ferner E—F: Abschlussmauer im Westen. F u. G Schatzhäuser. H Basis für Weihgeschenke an der Südseite des Artemisions. J Kleiner Tempel zwischen Apollonion und Artemision. L hellenistische Halbkreisbasis. T Felstreppe unterhalb der großen Stützmauer.

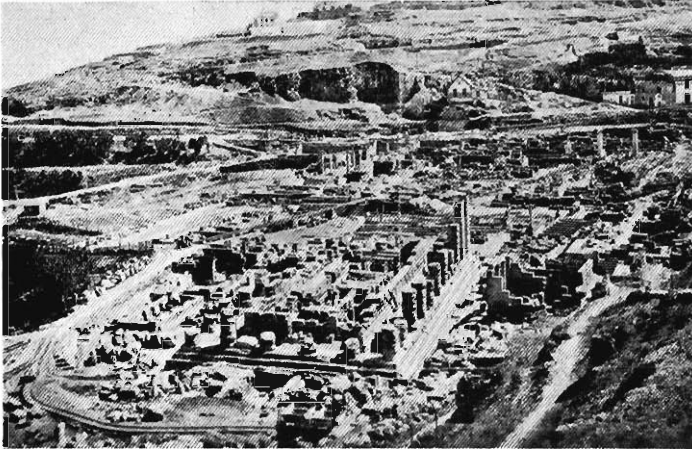


Abb. 13. Kyrene, Apollonheiligtum von Westen

CETERISQVE ADIACENTIBVS QVAE
TVMVLTV IVDAICO DIRVTA ET
EXVSTA
ERANT CIVITATI CYRENENSIVM
RESTITVI
IVSSIT

Die kleinen weiter östlich gelegenen Thermen sind nur eine Wiederherstellung der großen, erst im 5. Jh. n. Chr. erbaut, und bis in spätbyzantinische Zeit benutzt gewesen. In den beiden größten Sälen an der Südostseite war der Fußboden aus guten Marmorplatten gelegt; hier war es, wo S. Ferri beim Umdrehen der Boden- und Sitzplatten die bekannten wichtigen Inschriften fand, eine Gruppe von Verfassungsgesetzen des Kyrenäischen Bundes aus dem 3. Jh. v. Chr., den Schwur der Theräer vor dem Auszug zur Gründung der Kolonie, ein Verzeichnis der griechischen Städte, denen Kyrene bei einer Hungersnot in der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. Getreidespenden geliefert hatte und die heiligen Gesetze, eine *lex cathartica*, die sich mit den Bedingungen einer Reinigung befaßt (Ferri, *Alcune iscrizioni di Cirene*, *AbhBerl.* 1925 phil.-hist. Kl. Nr. 5. Ders., *La 'Lex Cathartica' di Cirene*, *Notiziario* 4, 1927, 91 ff. v. Wilamowitz-Moellendorff, *Heilige Gesetze SBBerl.* 1927, 155 ff. de Sanctis, *Le Decretali di Cirene*, *RivFil.* 5, Juni 1927, 185 ff. Reinach, *La*

charte ptolémaïque de Cyrène, *RA.* 26, 1927, 1 ff. Heichelheim, *Klio* 21, 1927, 175 ff. Robinson, *Cat. Greek Coins of Cyrenaica B. M. C.* 39, 1927, 16. *Documenti di Cirene Antica*, *RivFil.* 6, 1928, fasc. 2—3).

Auch andere Inschriften wurden hier gefunden, doch darauf kommen wir später zu sprechen. Südöstlich dieser Thermen (auf Plan: S) wurden unter dem byzantinischen Fußboden eine Gruppe von Stelen, Altären und heiligen Herden aufgedeckt, die mit dem ganzen Gebiet noch einer Erforschung, besonders in tieferen Schichten, bedürfen. Da das Propylaion in römische Zeit gehört, ist überhaupt noch nicht entschieden, ob dieses Gebiet in früher Zeit zum *Temenos* gehörte oder außerhalb lag. Das aus hellgelbem Tuff erbaute Tor besteht aus dem eigentlichen Portal, zwei vorspringenden Anten und vier davorgestellten korinthischen Säulen. Südöstlich der Propyläen wurde in der letzten Kampagne ein Gebäude aufgedeckt, dessen zahlreiche Architekturstücke in das Ende des 4. Jh. v. Chr. gehören. Ein Architravblock trägt die Weihinschrift, aus der hervorgeht, daß der Bau anlässlich eines Sieges von den Strategen Apollon geweiht worden ist. Westlich dieser Anlage kamen zahlreiche kleinere Altäre und eine äußerst wichtige Marmorinschrift heraus mit dem Testament des Ptolemaios VIII. Euergetes II.,



Abb. 14. Statue aus dem Isisheiligtum der Agora.
Kyrene

des Königs von Ägypten und Kyrene, in dem er sein Reich wie Attalos III. den Römern vermacht, falls er ohne Erben sterbe. Auf Ptolemaios VIII. folgte bekanntlich dessen unehelicher Sohn Apion, der wie die livianische Version lautet, den Römern das Reich hinterlassen hat. Die Wahrheit dieser Nachricht ist oft bestritten worden; mit dieser Inschrift wird sie nicht nur bestätigt, sondern in einer Weise erweitert, daß wir die römische Politik dieser Zeit noch besser kennenlernen.

Unmittelbar innerhalb der Propyläen liegt auf der linken Seite ein über drei Stufen zugänglicher griechischer Brunnen, der aus einem oberen Becken mit zwei Zuflüssen, einer durch Platten geschlossenen Säulenstellung davor und einem tieferen auf den Seiten durch Anten und dorische Dreiviertelsäulen begrenzten Becken besteht. Der Architektur nach gehört der

Bau in das 4.—3. Jh. v. Chr. In byzantinischer Zeit war nur das obere Becken benutzt, unter dessen Abflußkanal das Fragment einer Inschrift vom Ende des 2. Jh. v. Chr. mit einer Weihung an Apollon und Artemis herauskam (AfrIt. 1, 1927, 329 Nr. 11):

Πολυκ[?]λή Πολυκλε[?]ς
Καλλ[?]λεια Πρωσιδ[?]ωνίω
'Απόλλ[?]ωνι 'Αρτάμιτ[?]ι
ἀ]νέθηκε.

Jenseits des heiligen Weges, unmittelbar an den Nordflügel der Propyläen angebaut, liegt ein System von byzantinischen Wasserkammern, von denen eine Leitung in Richtung auf den Tempel O abgeht. In einer der Kammern wurde eine an Asklepios und Jaso gerichtete Weihinschrift (AfrIt. 1, 1927, 330 Nr. 12) aufgedeckt, die in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. gehört. Aus derselben Zeit stammt eine Inschrift, die zusammen mit dem Teil eines Altarflügels auf der gegenüberliegenden Seite bei einem von dem Brunnen in südwestlicher Richtung ausgehenden Mäuerchen und Kanal gefunden wurde und den getilgten Namen Neros trug (AfrIt. 2, 1929, 139 Nr. 12):

'Απ[?]όλλωνι χριστῆ καὶ [σωτῆρι?]
'Υπὲρ τῆς Νέρωνος [Κλαυδίου
Δρούσου Γερμανικοῦ Καίσαρος
Σεβαστοῦ αὐτοκρατοροῦ νίκης
καὶ σωτηρίας καὶ τοῦ σὺνπαντος
αὐτοῦ οἴκου τὴν κρίνην αἱ [(ἑρεῖαι?) ἀ
νέθη[?]αν τῆ[

Anschließend folgt das Plutonion. Der Tempel des Hades (P) mit hohem griechischen Krepidoma in hellgelbem Tuff, einer in spätrömischer Zeit erneuerten hybriden Fassade und Treppe aus gelblich-rottem Tuff, hat in tuskanischem und korinthischem Stil geschmückte Säulen. In dem Pronaos mit Anten, die in Halbsäulen abschließen, steht ein Altar, ebenso in der Cella, deren Fußboden absichtlich tiefgelegt ist. An der Rückwand fand sich die Basis des Götterbildes, dessen Reste geborgen werden konnten; der Kopf (Abb. 17), die Hände und die Füße waren aus pentelischem Marmor, Körper, Thron und Cereberus aus Tuff. An die Nordseite des



Abb. 15. Frauenporträt. Lepcis



Abb. 16. Sogenannte Berengene. Kyrene

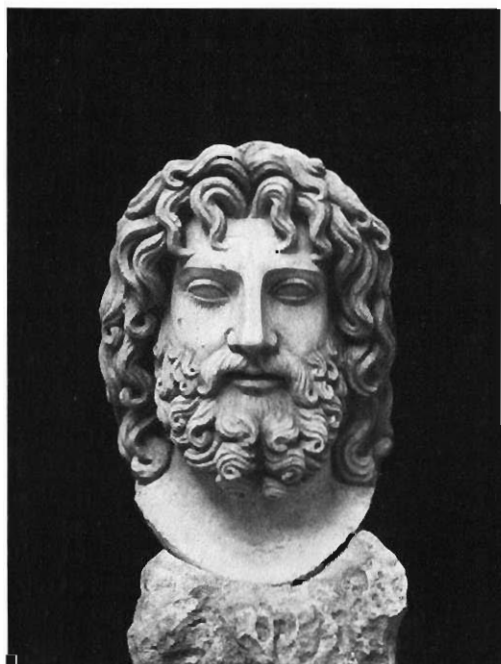


Abb. 17. Hadeskopf. Kyrene

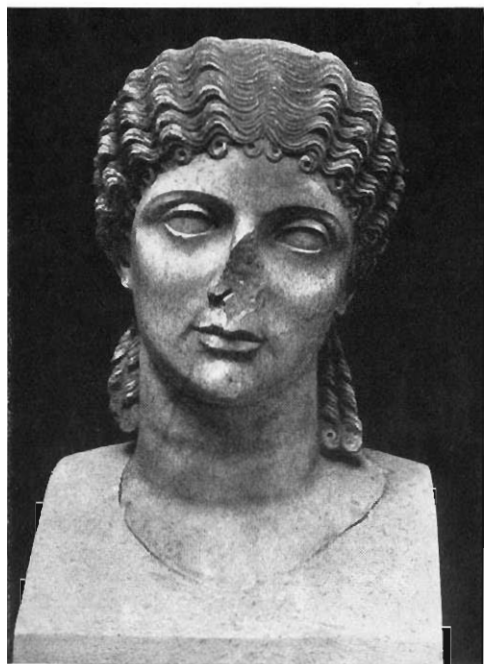


Abb. 18. Agrippina die Ältere. Kyrene

Tempels ist ein kleines Zeusheiligtum angebaut von 2,85 × 2,55 m Größe mit zwei Halbsäulen an der Front. Auf der Südseite des Plutonions, dessen Front sich zuneigend, ist der Tempel der Persephone (Q) aufgedeckt worden, ein Prostylon in antis mit Pronaos und Cella aus römischer Zeit. Im Innern lag unter der eingestürzten Südmauer eine überlebensgroße Peplosfigur aus pentelischem Marmor, die wohl Persephone darstellt. Zwischen den Trümmern dieses Tempels fanden sich noch mehrere Skulpturen, die möglicherweise von einer oberen Terrasse heruntergestürzt sind, darunter ein sehr schöner etwas überlebensgroßer Kopf der älteren Agrippina (Abb. 18). C. Anti, der den Kopf veröffentlicht hat, unterscheidet bei den Agrippinaporträts zwei Gruppen (AfrIt. 2, 1928, 3 ff.); bei der einen ist wie auf den posthumen Münzen das jugendliche Gesicht mit aufgelockerten Haaren über der Schläfe, über dem Ohr und mit der geringelt herabfallenden Locke in claudischem Stile dargestellt; die andere Gruppe gibt das Porträt mit älteren Gesichtszügen und in der streng stilisierten rein augusteischen Frisur mit gerade herabfallenden Locken. Zu dieser Gruppe gehört der kyrenäische Kopf, der noch vor 20 n. Chr. geschaffen und somit sicher bei Lebzeiten, wahrscheinlich nach dem Modell gearbeitet ist.

Hinter dem Plutonion steigt nach Süden eine Treppe (q) zu einer höher liegenden noch nicht ausgegrabenen Terrasse an, dann folgt ein schlecht erhaltener, Apollon geweihter Tempel mit breiter, an den Seiten umbiegender Vortreppe und einfacher Cella. Die Bauinschrift (AfrIt. 1, 1927, 335 Nr. 17), die in die Jahre zwischen 176 und 180 n. Chr. gehört,

αὐτοκρα]τόρων Καισάρων Μ. Ἀδρηλίωι Ἄν-
τ[ω]νεί[νωι καὶ Λουκίωι Ἀδρηλί]ωι Κο-
μόδωι

σεβαστῶν] Τι. Κλαύδιος Ἰάσων Μάγνος, ἱερεὺς
ἐπώνυμος τῷ χριστᾷ Ἀπόλλωνος, τ]ὸν
ναὸν ἐκ

τῶν ἀρχιδίων ἐκ τᾶν τῶ Ἀπόλλωνος προσό-
δ]ων κατεσκεύασεν vac. ἀφιερῶσαντος

δὲ τῷ ἱερεῦς καλλιέτους Τιβερίωι Κλαυδί]ω
Θευ[χρήσ]τωι καὶ πρεσβ[ευτᾷ] Ἐπαγάθω
nennt als Stifter den eponymen Priester

Tiberius Claudius Jaso Magnus, der unter anderem in den Thermen auch zwei Marmorbecken aufgestellt hat. Auf der Rückseite des sogenannten Jasontempels wurde ein marmorner römischer Dionysoskopf gefunden und nicht weit davon entfernt eine Marmorbasis mit der Inschrift (AfrIt. 2, 1929, 138 Abb. 46; 144 Nr. 20):

Πρ]οσειδώνιος Προσειδωνίω
ἱερατε]ύων, Διόνυσον
χα]ριεῶταν.

Vor der Front des Tempels stieß man auf einen marmornen Löwen von mäßiger, anscheinend römischer Arbeit und auf eine quadratische Säulenbasis, auf der der Stifter Pratomedes mit seiner Familie und verschiedene Gottheiten dargestellt sind. Nach den Buchstaben der Weihinschrift gehören die Reliefs in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr.; die Säule, die auf der Basis stand, steigt aus einem Blattkranz (Silphion?) auf, verjüngt sich stark nach oben und ist unkanneliert. Wandert man in östlicher Richtung weiter, so stößt man auf ein halbkreisförmiges nach Norden gerichtetes Nymphäum (M), das von der Apollonquelle gespeist wurde. Das Wasser strömte aus dem Maul eines Löwen, der von der Nymphe Kyrene gewürgt wird. Dann folgt auf der Südseite des Apollonions ein kleines Heiligtum des Apollon Musagetes (C), ferner eine breite griechische und späterhin überbaute Brunnenanlage (B-B') und ein nach Süden gerichteter Antentempel der Isis (VIII), der nach der Inschrift eines Frontarchitravs von Hadrian erbaut und nach einer Säuleninschrift unter Marc Aurel oder Caracalla wiederhergestellt worden ist. Die südlich der Südwestecke des Apollontempels liegende 4 m breite Treppe (D) mit acht 0,22 m hohen Stufen und seitlichem Mauerabschluß bildete anscheinend den einzigen Zugang zum Heiligtum von dieser Seite her. Auf dem Absatz der Treppe wurde ein marmorner spätantoni-nischer Porträtkopf gefunden, der zu einer schon vor längerer Zeit gefundenen Statue gehört, und in der Erde zwischen der Treppe und dem Tempel der Bronzekopf eines bärtigen Mannes, vielleicht eines Siegers, ein kleines 10,2 cm hohes griechisches Original aus der Mitte des 5. Jh. v. Chr.



Abb. 19. Thermeninschrift aus dem Apollonheiligtum. Kyrene

(*AfrIt.* 1, 1927, 299; 2, 1929, 67 ff.; hier Abb. 20. 21. 22.)

Das Hauptgebäude des heiligen Platzes ist der Tempel des Apollon, ein Peripteros mit sechs zu elf glatten Tuffsäulen, Cella und Adyton, der schon im Jahre 1864 von Smith und Porcher durchgraben worden war. Damals wurden darin mehrere Statuen, darunter der Apollon Kitharoidos, jetzt im Britischen Museum, Marmorinschriften, Bronzen, Terrakotten und Goldsachen gefunden, der Bau als solcher aber nicht geklärt. Die italienischen Arbeiten erlauben nun das Gebäude, das drei Hauptbauperioden gehabt hat, in ganz anderer Weise kennenzulernen. Die erste Anlage, ebenfalls schon ein Tempel mit Cella und Umgang von sechs zu elf Porossäulen geht in das Ende des 7. oder den Anfang des 6. Jh. v. Chr. hinauf, wesentliche Reste wurden unter dem Stylobat und dem Fußboden des römischen Baues aufgedeckt. Das Innere bestand aus einer Cella und

einem Adyton, das durch sechzehn kantige monolithische Säulen in drei Schiffe geteilt war. Die Säulenstellung in der Cella war zweigeschossig. Die Cella mauer war aus einer Euthynterie, die direkt oder mit geringer Unterpackung auf dem Tuffelsen auflag, und der aufsteigenden Mauer gebildet. Diese bestand in dem ersten Teil auf der Außenseite aus 2,35 m langen und 0,76 m hohen Orthostaten, auf der Innenseite aus drei Schichten flacher Tuffblöcke und im oberen Teil aus Ziegelwerk. Auf der Oberfläche der Orthostaten sind Löcher zur Aufnahme von Hölzern, die den Ziegeln Halt geben sollten, eingearbeitet. Der Stylobat liegt etwa 1,20 m unter dem römischen. An den Stellen, wo die Säulen zu stehen kamen, sind Löcher in den Stylobat eingearbeitet, in die der zapfenartige Säulenfuß eingriff. Von Kapitellen, Architraven oder Gesimsen beider Säulenordnungen ist bisher nichts gefunden worden, möglicherweise bestanden diese Teile ganz aus Holz. Nur von der



Abb. 20. Bronzekopf aus dem Apollonheiligtum. Kyrene

Terrakottaverkleidung kamen einige Löwenköpfe und Palmettenantefixe ans Licht. Ein 1,35 m hohes Marmorakroter mit Voluten, abgebrochener Palmette und Medusenkopf (Abb. 23) ist den Fundumständen und den Maßen nach wahrscheinlich das Mittelakroter über der östlichen Front des Tempels. Des Stiles und der Technik wegen kann es aber nicht in die Zeit der ersten Anlage gehören, sondern erst in den Anfang des 5. Jh. Unter dem Fußboden des rechten Cellaschiffes befindet sich eine Reihe nebeneinanderliegender versenkter Kassetten, die mit Kalksteinplatten ausgelegt und geschlossen waren, von dem östlichen Kasten ist die Deckplatte erhalten, die zwei Löcher für zwei Schlüssel hat. Sicherlich war hier der Tempelschatz aufbewahrt.

Dieser Tempel wurde in der ersten Kaiserzeit erneuert. An Stelle der ersten Säulen traten neue mit zwanzig Kanneluren, der Umgang wurde höher gelegt und verbreitert, die Orthostaten wurden entfernt und durch gut fundierte quadratische Blöcke ersetzt, die Mauer an der Süd-

seite durch Pfeiler verstärkt. Nur die Cella blieb in Benutzung, und da sie jetzt 1,40 m tiefer lag, wurde in der Ringhalle eine Treppe angelegt, die von dem mittleren Interkolumnium ausgehend zu ihr hinabführte. Die Tür erhielt Marmorpfeiler, zwischen der untersten Stufe und der Türschwelle wurde ein vielfarbiges geometrisches Mosaik gelegt.

Doch dieser Bau sollte auch nicht lange dauern; wahrscheinlich ist er im jüdischen Aufstand 114—116 n. Chr., dem in Kyrene manches Gebäude zum Opfer gefallen ist, verbrannt. Wohl durch Hadrian, der in Kyrene als *πύσιος* verehrt wurde, ist der dritte Tempel mit den glatten Säulen wiederhergestellt worden. Die Arbeiten, die teils von Priestern, teils von Privaten bezahlt wurden, dauerten bis in die Zeit des Commodus, teilweise sogar bis in das 3. Jh. Auf dem Architrav ist ein Kaiser und ein Marcus Domitius genannt. Die Cella wurde völlig umgebaut und in einen Vorraum, einen Mittelraum und ein Adyton geteilt; der Fußboden wurde erhöht, die innere Säulenstellung entfernt, im Adyton

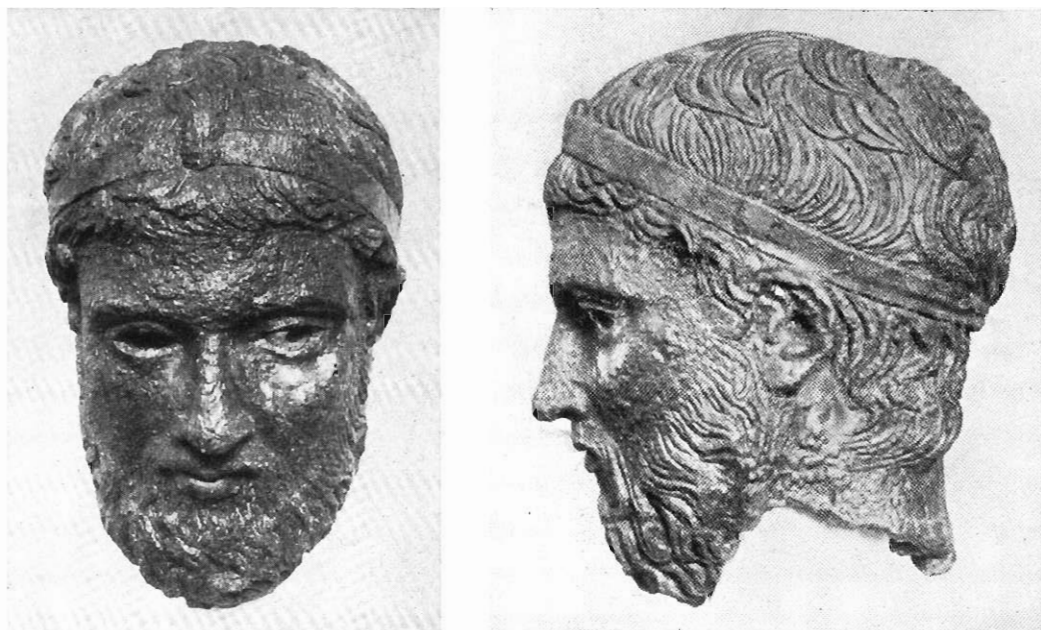


Abb. 21 u. 22. Bronzekopf aus dem Apollonheiligtum. Kyrene

eine große Basis für die Statue des Apollon Kitharoidos errichtet und die Treppe vor der Tür zugedeckt. In byzantinischer Zeit wurde dann der Tempel in eine Kirche umgebaut, bei der das alte Adyton als Krypta diente. In diese Periode gehören einige Säulenbasen, Kapitelle, Reste von Schranken und wahrscheinlich auch die große Freitreppe vor der Ostfront.

Unter den Funden sind die Weihinschrift einer Basis vom Anfang des 5. Jh. v. Chr. zu erwähnen, die einen Aiglanor, Sohn des Antipater nennt, dann eine Basis, mit Weihung an Apollon und mit Nennung eines leider verstümmelten Künstlernamens, ferner eine Inschrift des 4. Jh. v. Chr. von einem Kallippos, Sohn des Aiglanor, ein kleiner protokorinthischer Skyphos des 7. Jh. v. Chr., Reste eines schwarzfigurigen attischen Gefäßes im Stile der François-vase, viele römische Lampen und vor allem eine eiserne 19,2 cm hohe archaische Frauenstatuette aus dem 6. Jh. v. Chr., die aber leider fast unkenntlich ist (AfrIt. 1, 1927, 298).

20 m vor der Front des Apollonions steht der große, 23 m lange und 4,67 m tiefe Altar, der wie der Tempel verschiedenen Perioden angehört. Die erste Anlage, von der noch der innere Kern und Teile der nach Osten liegenden Rückseite erhalten sind, bestand aus Tuff; sie ist vermutlich gleichzeitig mit dem Tempel entstanden, zumal sie direkt auf eine dunkle feste Erde gesetzt ist, in der sich nichts gefunden hat. Dieser Tuffkern wurde in der ersten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. mit Marmor verkleidet, an der Nordseite waren die untersten Lagen von Marmorblöcken noch erhalten.

In dem Apodyterium und Frigidarium der kleinen Thermen, wo die vielen Inschriften aufgedeckt worden waren, fand man auch große Teile dieser Altarumkleidung, die drei Stufen der Westseite, die nördliche und südliche Treppenwange mit den Pfeilern, den 1,25 m hohen Altartisch mit doppeltem Hohlkehlenprofil am Sockel und in kleinerem Maße am Gesims und die rechte Hälfte des rechten Altaraufsatzes der cornua oder des βωμῶδς κεραιοῦχος (AfrIt. 2,

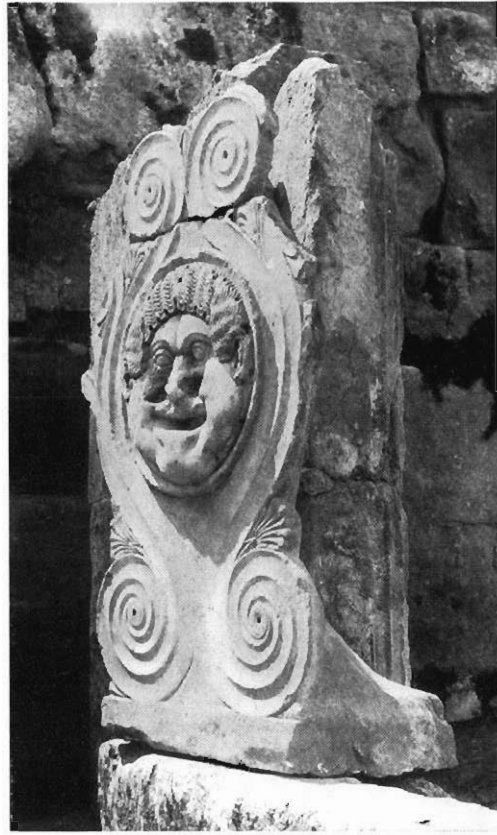


Abb. 23. Mittelakroter der Ostfront des Apollontempels. Kyrene

1929, 165). Da die Maße gesichert sind, konnte man an eine Wiederherstellung denken (Abb. 24). An der Nordseite und an den Anten finden wir den Namen des Stifters

Φ(ίλ)ων Ἀννικέρης
τὸ(ν β)ωμὸν ἀνέθηκε τὸν λυγδ(ινο)ν
Φίλων Ἀννικέρης
Ἀπόλλωνι ἀνέθηκε

vielleicht der Sohn des Kyrenäers Annikeris, der Plato auslöste (AfrIt. 1, 1927, 151 f. 300 ff. 325 ff.; 2, 1929, 151 ff. Hum. Gymn. 1928, 58 ff.).

Rings um den Altar standen in großer Anzahl Weihgeschenke, von denen manche Basen noch in situ aufgefunden wurden. Unmittelbar östlich des Altares und parallel zu ihm kam ein langes Fundament, das wahrscheinlich zu einem großen Weih-

geschenk gehörte, heraus, nördlich quer zum Altar zahlreiche Basen nebeneinander aufgereiht und in westlicher Richtung bei den umgestürzten Säulen des Apollonions eine quadratische Marmorbasis mit einem Eisenring, anscheinend zum Anbinden von Opfertieren. Hier kam auch die Inschrift

Γναῖον Κορνῆλιον Λέντολον
Προπλίω υἱὸν Μαρχελλῖνον, πρεσ-
βυτᾶν ἀντιστράταγον τὸν
πάτρωνα καὶ σωτῆρα, Κυραναῖοι.

ans Licht, die mit einer von den Engländern gefundenen Weihung identisch ist (AfrIt. 2, 1929, 141 ff.). Südlich des Altars kamen schwarzgefirnbißte Vasenscherben heraus, von denen einige Graffiti tragen:

τ]ὸ Ἀπόλλωνος δεκάταν
τόπ]ολο[νος δεκάταν
τ]ὸ Ἀπόλλο]νος δεκ[άταν.

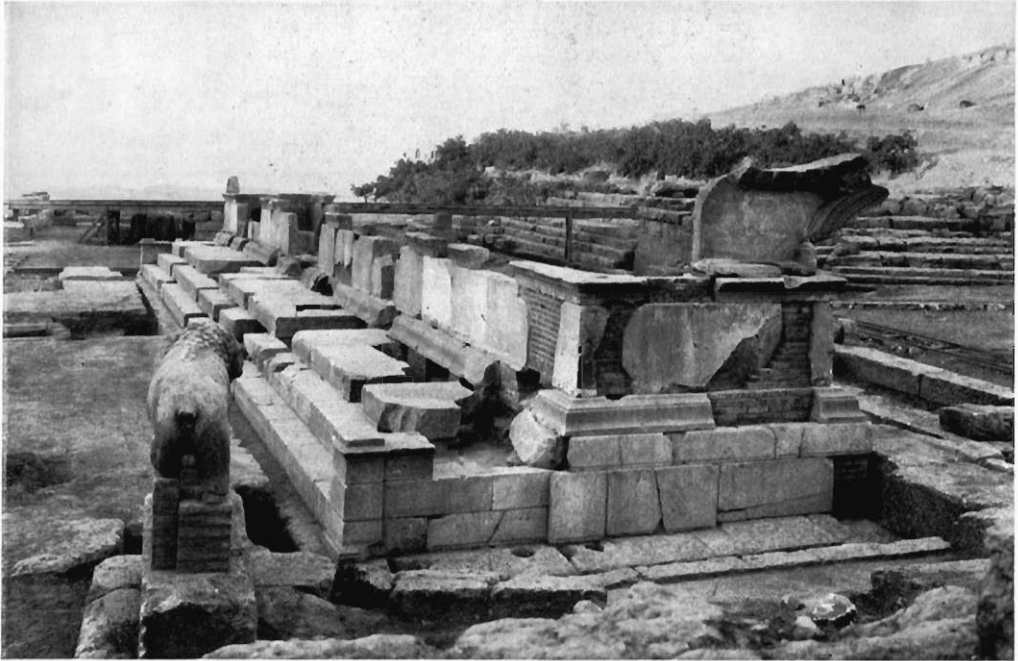


Abb. 24. Kyrene, Apollonaltar

Im Jahre 1913 legten die italienischen Truppen zur Entwässerung des versumpften Platzes vor der Apollonquelle einen großen Graben an, der zwischen Apollonaltar und Plutonion, Artemision und Tempel O verlaufend das Heiligtum quer durchschnitt. Damals wurden die zwei bekannten archaischen Koren (Notiziario I, 1915, 122 Abb. 59. 60) gefunden. Im Jahre 1915 wurde bei einer neuen Truppenkonzentration dieser Graben ausgebessert und erweitert und dabei fand sich an der Nordostecke des Tempels O das hier abgebildete Tuffrelief (Abb. 25), der Windschutz eines Altares mit Niobidendarstellung, Apollon schießend, vor ihm ein zusammensinkender Jüngling, hinter ihm Artemis. Dem Stile nach gehört es trotz einiger Manierismen in die Mitte des 5. Jh. v. Chr. An der Stelle, wo dieses Relief herausgekommen ist, stieß man bei den Grabungen wieder auf den Unterbau eines großen 14,15 m langen Tuffaltares, der seiner Lage nach und einer auf den Stufen gefundenen Votivbasis wegen nur der Artemis geweiht gewesen

sein kann. In den oberen Schichten kamen die Weihinschrift eines Aiglanor, vor dem Altartisch ein archaischer Jünglingstorso aus feinem Marmor und an der Nordseite eine Marmorbasis des 3. Jh. v. Chr. mit der Inschrift

Καλ]λίμαχον Λυ[σιμ]α[χ]ω
 Λ]υσίμαχος Λυσι-
 α]ραμίτια τελεσφορήσ[ας
 ἀνέθηκε

zutage, an der Ostseite die Schulter eines Kouros aus thasischem Marmor und drei weitere Tuffragmente der Altarhörner.

In römischer Zeit wurden der Südteil des Altares durch einen nach Süden gerichteten Tempel mit breiter Freitreppe überbaut und an der Westseite dieses Gebäudes einige kleine Altäre errichtet. Eine vor den Stufen gefundene Marmorinschrift mit Namen enthält anscheinend eine Priesterliste (AfrIt. 2, 1929, 128 ff.).

Über das nördlich des Apollontempels gelegene Artemision, das mit diesem nach Osten zu in einer Front stand, sind die bisher veröffentlichten Nachrichten sehr spär-



Abb. 25. Horn des Artemisaltars. Kyrene

lich. Die erste Anlage bestand zuerst nur aus einer Cella und einem Pronaos, war in Tuff errichtet und gehörte der Technik nach in den Anfang des 6. Jh., wird also wohl unmittelbar auf den Bau des Apollontempels gefolgt sein. In römischer, vielleicht hadrianischer Zeit wurde die Vorhalle erweitert und eine ionische vier-säulige Fassade angesetzt. An der Nordost-ecke des Tempels fand sich der Fuß einer attischen Schale mit dem eingeritzten Namen der Artemis und an der Nordostecke des alten Baues ein kleiner sorgfältig vergrabener *θησαυρός*, der neben Vasen und Lampen ein Mädchenköpfchen in strengem Stil, Münzen und Glaspasten, Material des 7.—3. Jh. v. Chr., auch einen kleinen protokorinthischen Skyphos mit der Weihung eines Herakleides an Artemis enthielt. An der Identifizierung als Artemision ist hiermit nicht mehr zu zweifeln.

Der zwischen dem Apollonion und Artemision gelegene kleine Antentempel (I) steht mit seiner Südseite auf der untersten Stufe des zweiten Apollontempels, ist also römisch. Der vor der Front gefundene Architrav trägt die Buchstaben E·S, die vielleicht zu E·S(enatus) C(onsulto) zu ergänzen sind. Im Innern des Baues ist 2,5 m tief bis auf den natürlichen Boden gegraben worden; hierbei legte man den aus sechs Lagen bestehenden Unterbau der Stufen des zweiten Apollontempels frei und stieß auf primitive Keramik, von der, wie Pernier ausführt, noch nicht feststeht, ob sie zur vorgriechischen libyschen Bevölkerung oder vielleicht zu der vortheräischen griechischen Ansiedlung gehört.

Hinter dem Artemision liegt ein kleines Gebäude (G), das mit einer in zwei Anten eingefassten dreisäuligen Vorhalle vielleicht ein Schatzhaus, wie Gebäude F, oder eine



Abb. 26. Hekateion. Kyrene

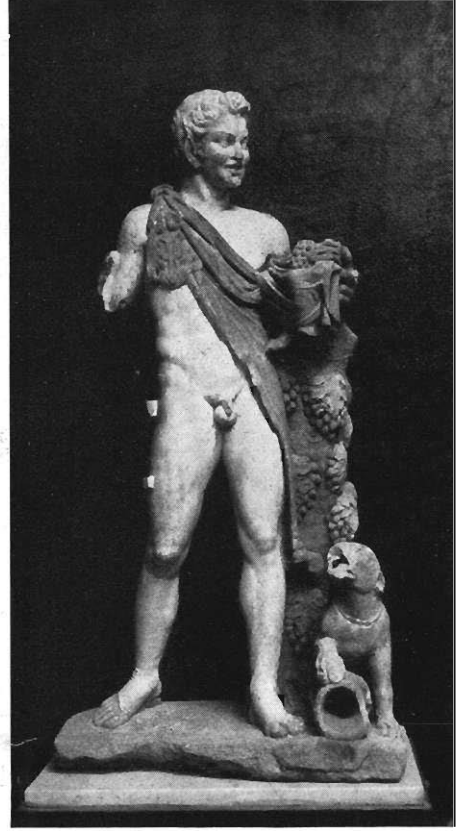


Abb. 27. Satyr mit Dionysosknaben. Kyrene

Lesche war. Nordöstlich des Artemistempels liegt mit Front nach Süden dem Festplatz zu ein 11,40 m langer und 9 m breiter Tempel mit Cella, Pronaos und Krypta, den die Apollonpriester im Jahre 107 n. Chr. Trajan zu Ehren nach dessen Sieg über Dekiballos anlegten. Gleichzeitig wurde eine von der Ostseite des Tempels ausgehende dorisch-ionische Portikus errichtet und an der Nordseite ein Hekateion angebaut (Abb. 26). Die beiden Gebäude wurden, wie aus Inschriften hervorgeht, in den Judenaufständen zerstört und nur der Tempel mit Beihilfe Hadrians im Jahre 119 wieder aufgebaut (AfrIt. 2, 1929, 113 ff.).

Die eingangs erwähnte große Stützmauer, die das Heiligtum nach Norden begrenzt, ist im Altertum mehrmals ausgebessert worden. Eine große etwa 50 m lange und

3,40 m breite nach Süden gerichtete Halle, die auf ihr stand, wurde von den Thermen zum Teil überbaut. In einer tieferen Schicht der Mauer findet sich ein Architrav verbaut mit einer Inschrift des 4. Jh. v. Chr. (AfrIt. 1, 1927, 154 Abb. 23; 157): ΚΕ ΚΑΙ ΤΑΝ ΟΠΑΝ = ἀνέθη]κε καὶ τὰν ὀπάν. Am Fuße der Mauer ging eine Straße entlang, die unterhalb der Thermen auf eine Treppe stößt. Hier wurde eine Menge vielleicht im Judenaufstand herabgestürztes Material gefunden: Münzen, Bronzen, griechische, hellenistische wie römische Scherben und eine sehr schön gearbeitete Hand in parischem Marmor. An dieser Stelle war ja auch die berühmte Aphrodite zutage gekommen, die heute im Thermenmuseum von Rom steht. Wie gründlich der Judenaufstand gewesen ist, können wir aus einer



Abb. 28. Polychromes Sandsteinrelief. Bengasi

Inschrift entnehmen, wonach sogar die Straße, die von Kyrene nach Apollonia führte, zerstört worden war und von Hadrian wieder hergestellt wurde (AfrIt. I, 1927, 317 ff.)

IMP CAES DIVI
 TRAIANI PARTICI
 DIVI NERVAE NEPOS
 TRAIANVS (?) HADRIANVS
 t . p . II COS III
 VIAM QVAE TVMVLTV
 IVDAICO EVERSA ET
 CORRVPТА ERAT RES(tituit).

Außer den bei den einzelnen Ruinen erwähnten wichtigeren Inschriften wurden noch viele andere gefunden, auf die wir hier nicht weiter eingehen.

Im Sommer 1921 waren in der Zone der römischen Thermen mit anderen Skulpturen zwei Aphroditestatuen des 1. und 2. Jh. n. Chr. herausgekommen, die nun S. Ferri in dem Notiziario 4, 1927, 71 behandelt hat.

Die eine (B) aus weißem großkristallinischen Marmor steht der kapitolinischen nahe. Die zweite (C) aus feinkörnigem gelblichen Marmor mit einem Delphin zur Linken hat einen stark gedrehten Körper und den Kopf nach links gewandt. Von technischer Eigenart ist eine überlebensgroße Apollonstatue, die Ferri »praeomphalos« nennt, mit einem dem Kasseler Typus verwandten Körper und einem ein wenig nach links gedrehten, leicht geneigten Kopf in einem etwas früheren Stil. Die ganze Statue ist in den Rücken einer Asklepiosfigur, von der noch zwei durch einen Mantel verdeckte Beine und beschuhte Füße zu sehen sind, hineingearbeitet (AfrIt. I, 1927, 116 ff.). Auf der Plinthe ist die alte Weihinschrift in Buchstaben von Ende des 4. oder Beginn des 3. Jh. noch zu entziffern: Θεμισων Ἀρίστως | Ἀσκλη[α]ῶνι ἀνέθηκε.

Ebenfalls aus den Thermen stammt eine vor längerer Zeit geborgene Satyrstatue, die



Abb. 29. Butrinto in Albanien



Abb. 30. Butrinto, Baptisterium

gute Kopie eines frühhellenistischen Bronzeoriginals, zu der der Kopf hinzugefunden wurde (Abb. 27). Auf dem Baumstumpf ist der Dionysosknabe zu ergänzen, wie aus einer am Hals erhaltenen Kinderhand hervorgeht. Die Statue war wie andere aus den Thermen schon antik gebrochen und restauriert.

Fassen wir kurz zusammen, was wir aus den bisher veröffentlichten Ruinen und Funden des Heiligtums lernen: In frühester Zeit, in die eine noch nicht näher geklärte Keramik gehört, war das Gebiet schon besiedelt. Am Ende des 7. Jh. v. Chr. wurde der baugeschichtlich mit dem Heraion von Olympia zu vergleichende Tempel des Apollon angelegt, wohl gleichzeitig mit ihm der zugehörige Tuffaltar; protokorinthische Scherben weisen in dieselbe Zeit; sogenannte lakonisch-kyrenäische Keramik wurde bisher nicht gefunden. Kurz darauf folgt das Artemision, und erst in einigem Abstand, falls das Niobidenrelief der ersten Anlage angehört, der Artemisaltar. Dem 6. und 5. Jh. gehören archaische Koren und Apollines, attische Scherben und einige Plastiken des strengen und klassischen Stiles an. Im 4. Jh. wird der Apollonaltar in Marmor neu gebaut, in hellenistischer Zeit werden einige Brunnen angelegt und der heilige Platz um zahlreiche Weihgeschenke vermehrt. In der Kaiserzeit wird ein Propylon gebaut, der Apollontempel neu errichtet, ferner zwischen ihm und dem Artemision ein kleiner Tempel eingeschoben und eine große Therme angelegt, am Anfang des 2. Jh. unter Trajan ein Tempel und eine Halle neu erbaut. Im großen Judenaufstand 116 wird das Heiligtum fast vollständig zerstört, die Tempel werden angezündet, Statuen umgestürzt und die Straßen aufgerissen. Von Hadrian und den Antoninen wird zwar das Meiste wiederhergestellt, der Apollontempel noch einmal erneuert, und der Gang zur heiligen Quelle vertieft. In byzantinischer Zeit wurden die kleinen Thermen und zahlreiche Privathäuser gebaut und der Apollontempel in eine Kirche verwandelt.

Nordöstlich der Stadt Bengasi, dem alten Euhesperidae und in hellenistischer Zeit umgetauften Berenice wurde an der

Straße nach Tocra das abgebildete merkwürdige Sandsteinrelief gefunden (Abb. 28; Afrlt. 1, 1927, 101 ff. Historia 1 fasc. 3, 80 ff.). Dargestellt waren fünf Personen, die ohne Zusammenhang nebeneinander stehen. Die mittlere männliche bärtige Figur trägt über einem langen herabhängenden Chiton einen Panzer und ein Schwert umgehängt; in der erhobenen Rechten hielt sie einen Speer; die zweite Figur rechts daneben hat dieselbe Tracht und Haltung, aber einen Mantel umgeschlungen und einen Pilos auf dem Kopf; die dritte in kurzem gegürteten Chiton mit hohen Schuhen hält in der Rechten einen Petasos und in der Linken zwei kurze Speere. Links von der mittleren Figur eilt ein mit Schild und Helm bewaffneter Krieger herbei. Von der fünften und letzten Figur ist nur der Rest eines Schleiers erhalten. Rechts und links wird das Relief von zwei Anten eingefaßt, die ein durchgegliedertes Gebälk mit Architrav, Metopen und Triglyphen, Gesims und ein Dach tragen. Von besonderem Interesse ist die reiche Bemalung der Figuren wie der Architektur: rot für Haut, Schilde, Mantel; abwechselnd rot und blau die Metopen; blau auch die Farbe des Grundes und derjenigen Schilde, die in einer roten Metope stehen; als Hautfarbe auch hellrot, was sonst für Architrav, Triglyphen, Tropfen und Speerschaft vorbehalten ist; rosaweiß der Panzer, braunrot das Kopfhair, Augenbrauen und Wimpern, braun die Iris, gelb der Chiton, hellgelb Helm und Schildgriff, weiß verschiedene Gewandsäume, Mäntelchen, Schildrand, Schuhe, Augapfel, Pupille und Gesims. Die Inschrift auf dem Gesims lautet:

!ΔΕ ΚΑΙ ΕΙΡΗΝΗ ΚΑΙ ΕΝ

und die des Architraves in schlechteren Buchstaben:

ΑΥΣΑΝΙΑΣΑΣ

und darunter klein ΑΓ ΝΑ ΥΠΠΑ, was von Ghislanzoni mit Vorbehalt zu *Λυσανίας Ἄσ[. νικησας] ἀ(ῶ)να* ergänzt worden ist. Bemerkenswert ist die attische Form *εἰρήνη*. Das Epsilon der ersten Zeile hat eine kurze Mittelhaste, weist also in eine Zeit nach der Mitte des 4. Jh. v. Chr. Bei dem jugendlichen Krieger wird man unmittelbar an den Aristonates

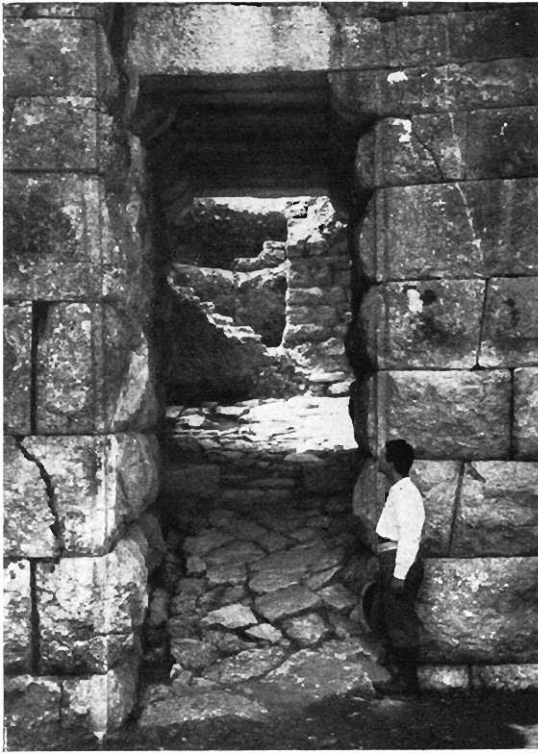
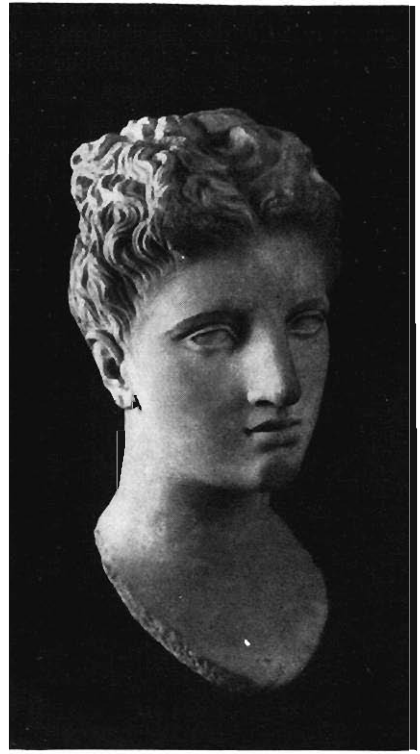


Abb. 31. Butrinto, Stadttor

Abb. 32. Sogenannte Göttin von Butrinto.
Rom, Thermenmuseum

erinnert, die Technik und der Stil des Reliefs haben Ähnlichkeiten mit den tarentinischen Kalksteinreliefs. Die Deutung der Figuren ist noch völlig unklar; in der Figur rechts außen sieht Ghislanzoni eine Frau und denkt an Artemis-Kyrene. S. Ferri hingegen sieht in ihr einen Mann und deutet sie als den Argonauten Orpheus.

Albanien

Über die Ausgrabungen der 'Missione Archeologica Italiana', die unter der Führung des jungen unternehmenden Luigi Ugolini in Fenici, dem alten Phoinike und Butrinto, dem alten Bouthroton arbeitet, sind bisher nur kurze Notizen erschienen. Die Untersuchungen in Fenici, vorerst eher Tastungen als Grabungen zu nennen, haben außer dem im letzten Fundbericht (AA. 1928, 186) erwähnten griechischen Schatzhaus, das in spätbyzantinischer Zeit in ein

Baptisterium verwandelt worden war, mehrere griechische und römische Zisternen, spätrömische Gebäude, Inschriften, Münzen und Keramik, aber auch Fibeln der Eisenzeit und zwei prähistorische Steinkammern zutage gefördert. Die Akropolis, deren Mauern bis zu 7 m Höhe erhalten sind, hat eine Länge von 2100 m und eine Breite von 200 m. Die Arbeiten in Butrinto (Abb. 29) hatten nicht weniger Erfolg. Von der Stadtmauer wurde das über 4 m hohe schmale Haupttor freigelegt, dessen Deckenlösung wohl einzigartig ist (Abb. 31). Ugolini möchte die Mauer, die wir für hellenistisch halten, in das 4. Jh. v. Chr. setzen. In der Nähe des Tores stieß man auf ein Nymphäum, von dem sich Wandmalereien und Inschriften erhalten haben. Bei einem zweiten Nymphäum, dessen Decken und Nischen gut erhalten sind, fanden sich einige Statuen,

darunter ein Apollon und ein Dionysos. Thermen mit Calidarium sind mit geometrischen, eine venetianische Kirche mit polychromen Mosaiken ausgestattet. Ein rundes byzantinisches Baptisterium mit einem Taufbecken in der Mitte, doppeltem Säulerring und buntem Bodenmosaik hat außergewöhnlich große Abmessungen (Abb. 30). Der eindrucksvollste Fund ist ein Frauenkopf, der einer überlebensgroßen Peplos-

figur in sekundärer Verwendung aufgesetzt war, frühhellenistische Züge trägt und wahrscheinlich eine römische Kopie ist (Abb. 32). Der Kopf ist Mussolini von König Zogu geschenkt worden und in das Thermenmuseum gekommen. (Boll. R. Istituto di Archeol. e Storia dell'Arte 2, 1928, 7 ff. Bd'A. 8, 1928, 134. 258 ff.).

Rom, Februar 1930 Erich Boehringer

